

Der Wettlauf um die Vollbibel in der frühen Reformationszeit Süddeutsche Übersetzer und Drucker in Konkurrenz zu Luther und Wittenberg

Elmar Mittler

Kaum war bei der Leipziger Herbstmesse im September 1522 Luthers „Neues Testament“ – ohne jeden Hinweis auf den Übersetzer – bei Melchior Lotter d. J. erschienen, ging man in Wittenberg wegen des reißenden Absatzes daran, einen zweiten verbesserten Druck zu publizieren, der noch im Dezember desselben Jahres erschien. Doch praktisch gleichzeitig lag auch schon der erste Nachdruck des Baseler Druckers Adam Petri vor: Er enthielt nicht nur den gesamten Text mit den Kommentaren Luthers; er war auch mit großen und kleineren Bildinitialen am Anfang der einzelnen Bücher sowie Initialen entsprechend der Septemberbibel ausgestattet. Damit wurde die Leistungsfähigkeit des Baseler Druckhauses beeindruckend bewiesen: über den Neusatz hinaus gelang es, aus dem Stand die Ausstattung des Druckes durch die von Holbein d. J. entworfenen Holzschnitte der Initialen künstlerisch zu verbessern, Lücken zu schließen und kleinere Unstimmigkeiten zu korrigieren;¹ allerdings fehlten die Illustrationen der Apokalypse, die in der Septemberbibel durch Lucas Cranach gestaltet worden waren. Insgesamt 12 weitere Nachdrucke erschienen im Folgejahr 1523, von denen nur je eine Ausgabe in Grimma und Leipzig nicht in Süddeutschland entstanden waren, wobei demgegenüber allein in Basel 7, in Augsburg weitere 3 Ausgaben verlegt wurden. 1523 kamen als süddeutsche Druckorte Straßburg und Nürnberg hinzu; 1524, im Jahr der größten Zahl paralleler Bibel(teil)ausgaben, sind in Norddeutschland außerhalb Wittenbergs (8 Ausgaben) nur noch in Erfurt und Leipzig je 1 Druck erschienen, demgegenüber im süddeutschen Raum 36 Ausgaben (Augsburg 8, Basel 9, Hagenau 1, Kolmar 1, Nürnberg 6, Straßburg 8, Zürich 3; zusätzlich o. O. 1).²

Im Vergleich zu den bedeutenden Fernhandelsstandorten im süddeutschen Raum war der Standort Wittenberg für Luthers große Druckvorhaben zunächst wenig geeignet. Es gelang ihm aber, den Sohn des Leipziger Druckers Lotter, Melchior Lotter d. J., für Wittenberg zu gewinnen, der am Ende der zwanziger Jahre durch Hans Lufft ersetzt wurde. Dieser arbeitete in der Zeit bis zu Luthers Tod 1546 so erfolgreich, dass Wittenberg zum führenden Standort der Druckausgaben der Lutherbibel geworden ist; aber nur 1536 – einem Jahr des Tiefstands der Drucke und Nachdrucke – überstieg die Zahl der Wittenberger Drucke die der Gesamtzahl aller übrigen Ausgaben der Luth-

¹ Paul Pietsch, Bibliographie der Lutherbibel 1522–1546, in: D. Martin Luthers Werke kritische Gesamtausgabe; (Weimarer Ausgabe), Abt. 3: Die Deutsche Bibel, Teil D., hrsg. von Martin Luther, Weimar 1909, 209–211, B1

² Heimo Reinitzer, Biblia deutsch. Luthers Bibelübersetzung und ihre Tradition, Wolfenbüttel/Hamburg 1983, 116–120; Reinhard Wittmann, Geschichte des deutschen Buchhandels, München 1999, 45f.

erbibel (Abb. 1).³ Das aber war teilweise auch durch das Aufkommen anderer, nicht lutherischer Bibelausgaben bedingt, die für die Zeit nach 1534 in der Darstellung nicht mehr berücksichtigt sind – einer Entwicklung, deren Genese in diesem Beitrag nachgegangen werden soll.

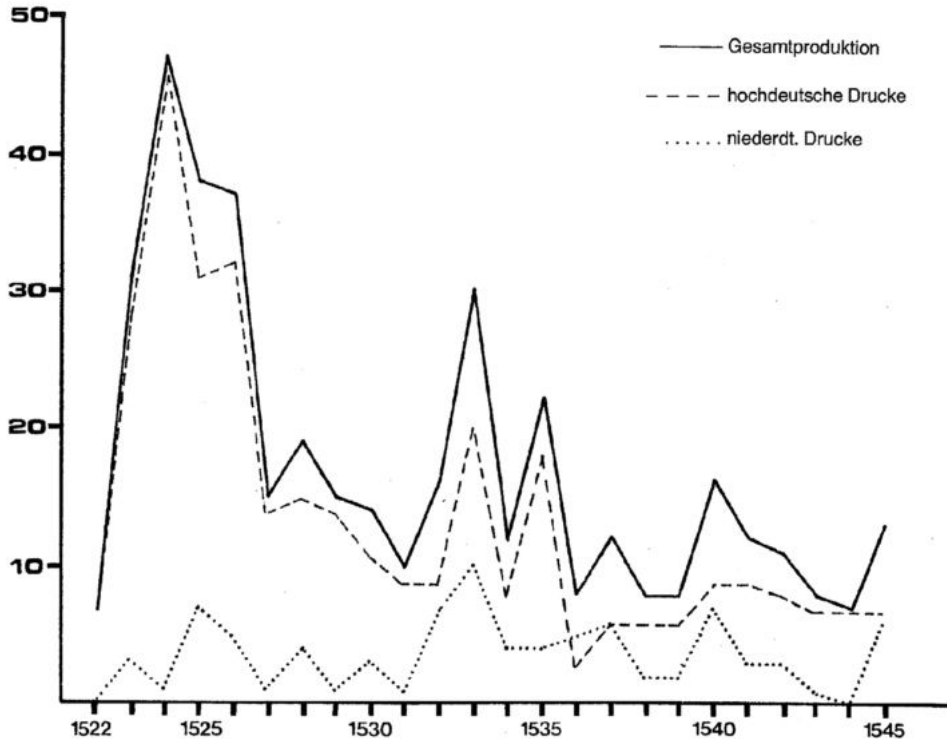


Abb.1: Verhältnis der Wittenberger Drucke der Lutherbibel zu den Nachdrucken, Vorlage: Heimo Reinitzer⁴

Luther erhält Konkurrenz

Mit dem unerwartet großen Erfolg des deutschen Neuen Testaments wurde Luthers Position als Übersetzer ähnlich „marktbeherrschend“ wie die als Publizist: bei den in Augsburg zwischen 1518 und 1525 gedruckten Flugschriften z. B. stammte mit 424

³ Zur zeitweise hervorgehobenen Stellung Wittenbergs in der Buchdruckszene des 16. Jahrhunderts auf der Grundlage der Daten des VD 16 vgl. Tina Terrahe, Frankfurts Aufstieg zur Druckmetropole des 16. Jahrhunderts: Christian Egenolff, Sigmund Feyerabend und die Frankfurter Buchmesse, in: Robert Seidel/Regina Toepfer/ Johannes Wachten (Hgg.), Frankfurt im Schnittpunkt der Diskurse. Strategien und Institutionen literarischer Kommunikation im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit, Frankfurt 2010, 177–194, hier: 182f.

⁴ Reinitzer, Biblia deutsch (wie Anm. 2), 125

mehr als die Hälfte der Titel von ihm;⁵ bei den Nachdrucken des Neuen Testaments war er zunächst konkurrenzlos, wenn auch sein Name oft nicht genannt wurde. Seine Ausgabe stellte durch ihr Ziel, eine sinngemäße Übersetzung zu erreichen, die ganz bewusst auch dem „gemeinen Mann“ verständlich sein sollte, ein völliges Novum gegenüber den eher als Hilfe zum Verständnis des lateinischen Textes geeigneten älteren wörtlichen Übersetzungen dar. Damit gab Luther den Laien, denen er eindringlich das Recht und die Kraft zum eigenständigen Lesen der göttlichen, guten Botschaft (des eu-angelion) zusprach, das erforderliche Instrument in die Hand. Um das Verständnis auch in anderer sprachlicher Umgebung zu erleichtern, wurden bei süddeutschen Ausgaben teilweise in Glossaren *Die außländigen Wörter/ auff unser Teutsch angezeygt*, wie es auf dem Titelblatt des zweiten Baseler Luthernachdrucks von Petri 1523 heißt,⁶ es wurde fast 40 mal nachgedruckt und in Augsburg von Steiner noch 1527 übernommen.⁷ Sofort nachgedruckt wurden auch die Wittenberger Teilübersetzungen des Alten Testaments, die 1523 mit einem ersten Teil, der die fünf Bücher Moses (Pentateuch) enthielt, und 1524 mit dem zweiten Teil (Bücher Josua bis Esther) erschienen. Der noch im gleichen Jahr gedruckte dritte Teil mit den poetischen Büchern enthielt allerdings die in das Inhaltsverzeichnis schon aufgenommene Übersetzung der Propheten und der Apokryphen nicht. Die Übersetzungsarbeiten Luthers und seines Wittenberger Kreises gerieten ins Stocken. Es ergaben sich lange Pausen, die u. a. durch Krankheit und politische Belastungen wie die Bauernkriege bedingt waren. Nur sporadisch erschienen mit umfangreichen Kommentaren versehene Teilausgaben wie 1528 die Propheten Zacharias und Jesaja. Luther gab dabei auch offen zu, dass es große sprachliche Schwierigkeiten bei den sehr anspruchsvollen Texten gegeben habe. Die *Propheten alle Deutsch* kamen erst 1532 in einer Wittenberger Ausgabe heraus.

Das war die Stunde anderer reformatorischer Gruppen. Schon 1527 erschienen bei Peter Schöffler d. J. die „Wormser Propheten“ in der Übersetzung der Täufer Ludwig Hätzler und Hans Denck (Luther kannte sie und hat sie für seine Übersetzung auch verwendet). Hätzler allein (Denck war 1527 gestorben) gelang es 1528 nur noch, eine Teilausgabe der Apokryphen vorzulegen; 1529 wurde er in Konstanz enthauptet. Eine dauerhafte Konkurrenz entstand für Luther aber in Zürich. Dort hatte 1525 die „Prophetei“ als eine theologische Lehranstalt um den Schweizer Reformator Zwingli ihre Arbeit begonnen. Sie passte in Nachdrucken zunächst nur die von ihnen geschätzten, schon erschienenen lutherischen Texte den schweizerisch-süddeutschen Sprachgewohnheiten an, verfolgte aber das Ziel, die Bibel vollständig zu übersetzen und auszulegen, was – auch im Zuge der sich entwickelnden konfessionellen Meinungsverschiedenheiten – nicht nur zu sprachlich angepassten Formulierungen, sondern auch zu unterschiedlichen Auslegungen führte. Es gelang der *Prophetei*, in schneller Folge Einzelausgaben vorzulegen, die 1529 mit eigenständigen Übersetzungen der

⁵ Hans-Jörg Künast, „Getruckt zu Augspurg“. Buchdruck und Buchhandel in Augsburg zwischen 1468 und 1555, Tübingen 1997, 2, 32f.

⁶ Martin Luther / Adam Petri, Adam, DAs neuw || Testamēt recht || grüntlich teutsch.|| Mit gantz gelernten || vnd richtigen vorredē/ vnd der || schwerestē örterē kurtz/ aber || güt/ außlegung.|| Ein gnügsam Regi//ster/ wo man die Epistlen vnd || Euangelion des gantzen || jars in disem Testa=|ment finden soll.|| Die außlendigē wörter/ auff vnser || teutsch angezeygt.|| Basel/Basel 1523; Pietsch, Bibliographie (wie Anm. 1), 201–727 Nr. 14, 242 und Nr. 109, 418–420.

⁷ Hans Volz, Aus der Druckpraxis der Nachdrucke der Lutherbibel (1522/46), in: Gutenberg-Jahrbuch 1972, 234–250, hier: 248f.

Propheten und der Apokryphen (diese von Leo Jud erstellt) abgeschlossen wurden. Damit verbanden die Zürcher auch die Absicht, die Wormser Edition der Propheten zu ersetzen und der noch erwarteten Ausgabe der Apokryphen zuvorzukommen. Auch diese Wormser und Zürcher Ausgaben wurden nachgedruckt, sobald sie erschienen waren. Das große, in aller Stille erreichte Ergebnis aber war, dass 1529 in Zürich die Bibel in Folio und Sedez vollständig in deutscher Sprache in Drucken von Froschauer vorlag. Damit bot sich die Möglichkeit, die Zürcher Einzeldrucke zu Gesamtbibeln zusammenzustellen, von der auch sofort Gebrauch gemacht wurde.

Jetzt setzte das „Wettrennen“ auf die erste Vollbibel ein. Es war Peter Schöffler d. J., der in Worms schon 1529 mit seiner „Biblia. Beyder Allt und Newen Testaments Teutsch“ die erste protestantische Gesamtbibel fertigstellen konnte. Der Straßburger Drucker Köpfel, der möglicherweise vom Vorhaben Schöfflers gewusst hat, wollte diesem vielleicht noch zuvorkommen. Jedenfalls führte er 1529/30 den Druck einer reich illustrierten Vollbibel mit dem kurz zuvor von Hagenau nach Durlach umgesiedelten Veit Kobian als Teildrucker durch. 1530 legte Froschauer in Zürich eine handliche Gesamtausgabe vor, die ganz auf den Text konzentriert war; ihr folgte 1531 eine illustrierte Folioedition. Noch vor der Wittenberger Gesamtbibel im Oktober 1534 waren eine Vollbibel von Egenolff in Frankfurt/Main und vor allem die bewusst antilutherische Gesamtbibel Dietenbergers auf dem Markt – die Altgläubigen hatten den Vorsprung Luthers wenigstens bei der deutschen Bibelübersetzung aufgeholt, auch wenn sie weitgehend textlich von ihm abhängig blieben. Im „Bibeljahr“ 1534 erschien auf der Grundlage der Wormser Bibel auch noch eine zwinglische Vollbibel bei Steiner in Augsburg. Die Attraktivität der Lutherübersetzung aber zeigt sich daran, dass Steiner bereits 1535 die Wittenberger Gesamtausgabe nachdruckte. In diesem Zusammenhang ist es auch interessant, wie Köpfel versuchte, seine Ausgabe nach dem Erscheinen von Luthers Vollbibel attraktiv zu halten, bis auch er ganz auf den Luthertext umstieg.

Die hier aufgeführten Vollbibeln sind in unterschiedlicher Weise aus Einzelteilen kombiniert worden, die aus verschiedenen Quellen stammen. So sind „Patchworkeditionen“⁸ entstanden. Dabei sind marktorientierte Interessen der Drucker mit dem Anliegen der konkurrierenden reformatorischen und altgläubigen Gruppen verschränkt, ihre Auffassungen von und mit der Bibel zu verbreiten. Es ist aber nicht nur die Übersetzung der Bibeltexte unter ihnen strittig; schon bei ihrer Auswahl und Anordnung zeigen sich erhebliche Unterschiede, auf die zunächst kurz eingegangen wird, um die Grundlagen für das Verständnis der Ausgaben der Bibel in der frühen Reformationszeit zu legen. Neben den Texten und ihrer Anordnung sind die Illustrationen kennzeichnende Merkmale der Bibelausgaben. Auch hier ist es von Interesse, die Übernahme von Druckformen und Motiven oder die Entwicklung des Bildrepertoires

⁸ Diese Bezeichnung wurde zur Hervorhebung des „Flickencharakters“ der kombinierten Bibeln gewählt. Ausführlicher ist er in meinem Beitrag Elmar Mittler, *Patschworkeditionen*. Konkurrenz und Kooperation bei der Entwicklung der Vollbibeln in der frühen Reformationszeit, in: *Bibliothek und Wissenschaft* 49 (2016), 52–84 behandelt, der hier in umgearbeiteter Fassung vorgelegt wird. Teilweise wörtliche Übereinstimmungen sind nicht gekennzeichnet. Einen knappen Teilüberblick gibt Eberhard Zwink in: *Ursprung der Biblia Deutsch von Martin Luther*. Ausstellung in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, 21. September bis 19. November 1983, hrsg. v. Stefan Strohm und Eberhard Zwink, Stuttgart 1983, 63–66; im Rahmen der Nachdruckpraxis der Lutherbibel werden sie von Volz, *Druckpraxis* (Anm. 7), 234–250 behandelt.

zu verfolgen. Paratexte wie Vorworte, Marginalglossen usw. geben wichtige Hinweise auf die Ziele der Herausgeber und ihr Verhältnis zu konkurrierenden Editionen. Von besonderem sprachhistorischen Interesse ist die Untersuchung der voneinander abhängigen Drucke, bei denen sich – anders als man es vielleicht erwartet – nicht unerhebliche Überarbeitungen feststellen lassen, auf die aber hier nur am Rande eingegangen werden kann.

Die unterschiedliche Sicht der kanonischen Texte der Bibel

Zum besseren Verständnis der Entwicklung ist es erforderlich, sich die Differenzierung der Wertigkeit der Bibeltex-te und ihrer Anordnung in der Reformationszeit bewusst zu machen. Dabei war historisch die Zuordnung bestimmter Texte zum Kanon der Bibel ein komplexer Prozess. Für das Neue Testament war er für wesentliche Teile bereits im 2. Jahrhundert n. Chr. weitgehend abgeschlossen.⁹ Eine Liste der „22 Bücher“ findet sich 367 bei Athanasius von Alexandrien (295–373); sie entsprechen den 27 Schriften, die sich im Westen durch die Aufnahme des Hieronymus (347–420) in seine später als Vulgata bezeichnete Übersetzung als kanonisch durchgesetzt haben.¹⁰ Dabei waren einzelne Texte in ihrer Herkunft und ihrem theologischem Wert schon seit der Frühzeit umstritten. Hieronymus zog z. B. die paulinische Herkunft des Hebräerbriefs in Zweifel. Erasmus hat sich in seinen einflussreichen *Annotationes* und Ausgaben des Neuen Testaments seit 1516 die Meinung des Hieronymus weitgehend zu eigen gemacht und, mit zusätzlichen Argumenten verstärkt, auch Bedenken gegen die apostolische Verfasserschaft des zweiten Petrusbriefes sowie besonders des zweiten und dritten Johannesbriefs, des Judasbriefs und der Apokalypse geäußert.¹¹ Er hat aber die Relevanz der Verfasserfrage heruntergespielt, als er deswegen von der Pariser Theologischen Fakultät angegriffen wurde, und die autoritativen Entscheidungen der Kirche zum Kanon anerkannt.¹² Luther erweiterte den philologisch-historischen Aspekt der Verfasserschaft mit seiner theologischen Würdigung, *ob sie Christum treyben*¹³; auf dieser Basis wurden in seinen Ausgaben des Neuen Testaments wie auch in der Gesamtbibel 1534 neben den zentralen 23 gezählten Texten der Hebräerbrief aus den Paulusbriefen herausgenommen und mit dem Jakobusbrief und dem Judasbrief sowie der Offenbarung des Johannes ungezählt an den Schluss gestellt.¹⁴ Den Lao-

⁹ Hermann von Lips, *Der neutestamentliche Kanon. Seine Geschichte und Bedeutung*, Zürich 2004, 66–76.

¹⁰ Ebd., 89–92.

¹¹ Bernhard Lohse, *Die Entscheidung der lutherischen Reformation über den Umfang des alttestamentlichen Kanons*, in: *Kanon, Schrift, Tradition*, hrsg. von Karl Suso Frank, Wolfhart Pannenberg und Theodor Schneider, Freiburg im Breisgau/Göttingen 1992, 169–194, hier: 172f.

¹² Ebd. 173–175; vgl. auch Peter Walter, *Erasmus von Rotterdam und die Kanonfrage*, in: *Kanon, Schrift, Tradition* (wie Anm. 11), 156–168.

¹³ *Vorrede auf die Episteln Sanct Jacobi und Judas*, zitiert nach Dietrich Friedrich Fricke, *Der Apokryphenteil der Lutherbibel*, in: *Die Apokryphenfrage im ökumenischen Horizont. Die Stellung der Spätschriften des Alten Testaments im biblischen Schrifttum und ihre Bedeutung in den kirchlichen Traditionen des Ostens und Westens*, hrsg. von Siegfried Meurer, Stuttgart 1989, 51–82, hier: 53.

¹⁴ Lips, *Der neutestamentliche Kanon* (wie Anm. 9), 152

dizenerbrief, der vor allem in angelsächsischen Handschriften des Mittelalters und manchen Frühdrucken als zusätzlicher Paulusbrief erscheint, hat Luther – dabei u. a. der scharfen Kritik des Erasmus folgend – nicht berücksichtigt. Er tauchte aber im hier behandelten Zeitraum in einer Reihe von Bibelausgaben immer wieder auf. In den zwinglischen Editionen folgt man zunächst der Neuordnung Luthers; die Stücke werden aber ohne dessen differenzierende Zählung (bzw. Nichtzählung) aufgeführt.¹⁵

Auch für das Alte Testament (die Bücher des Alten Bundes) hat Athanasius von Alexandrien als erster einen fest umschriebenen christlichen Kanon zusammengestellt.¹⁶ Er unterschied sich vom jüdischen, der nur die hebräisch überlieferten Teile umfasste. Hieronymus hat bei seiner Übersetzung der Bibel ins Lateinische auch die Teile des Alten Testaments berücksichtigt, die nur in griechischer Version in der Septuaginta überliefert waren. Mit der humanistisch geprägten Rückkehr zum Urtext stellte sich die Frage des Kanons der christlichen Bibel auch für das Alte Testament in der Reformationszeit neu. In jedem Fall wurde bei der Übersetzung den hebräisch vorliegenden Texten die höchste Priorität eingeräumt. Andererseits wollte man in reformatorischen Kreisen auf die nur griechisch überlieferten Texte nicht verzichten, weshalb sich auch Leo Jud in Zürich beeilt hat, in Konkurrenz zu Hätzer die Übersetzung der *Bücher die bey den alten under biblische gschrift nit gezelt sind* 1529 zu vollenden. Diese Ausgabe wurde 1530 erstmals mit dem Titel *Apokryphi* (gegenüber dieser latinisierten Form benutzte Luther 1534 die griechische Version *Apokrypha*) von Knobloch d. J. in Straßburg nachgedruckt. Die „strenge“ Bewertung dieser Texte lässt sich in der bei Froschauer 1530 gedruckten Zürcher einbändigen Vollbibel in Oktav noch deutlich erkennen: hier erscheinen sie erst nach dem Neuen Testament. Doch ist das bereits bei der Folioausgabe 1531 geändert, wo sie nach den Historischen Büchern des Alten Testaments zu finden sind. In der wohl zeitgenössischen Zusammenstellung der Wolfenbütteler Folioeinzelausgaben der Froschauerdrucke aus den Jahren 1524–1529 finden sie sich am Ende der Bücher des Alten Testaments, was der Einordnung Luthers entspricht.¹⁷ Dieser hat – wie insbesondere aus seinen Vorreden zu den Übersetzungen des Alten Testaments hervorgeht¹⁸ – auch hier ein sehr differenziertes Verhältnis zu einzelnen Büchern. Hieronymus folgend unterscheidet er zwischen dem hebräischen und dem griechischen Kanon; der historischen Akzeptanz der Texte durch die Kirche stellt er die theologische Sachkritik entgegen, um zu bewerten, ob es sich um Gottes Wort handelt. Damit hat er sich „eine ungeahnte Freiheit in der Beurteilung biblischer Schriften“ geschaffen¹⁹. Sie ermöglichte ihm, Texte für würdig zu halten, in den Kanon aufgenommen zu werden (wie das erste Makkabäerbuch), ohne dass er sich endgültig auf Grenzen des Kanons festlegte;²⁰ er schloss aber

¹⁵ Bei Mittler, Patchworkeditionen (wie Anm. 8), 59 wurde die Anordnung der modernen Zürcher Bibel zugrunde gelegt, die der Vulgata entspricht. Vgl. Wilfried Kettler, Die Zürcher Bibel von 1531. Philologische Studien zu ihrer Übersetzungstechnik und den Beziehungen zu ihren Vorlagen, Bern 2001, 116.

¹⁶ Der neutestamentliche Kanon (wie Anm. 9), 93.

¹⁷ WOB Bibel, 4, 5. Die Einzelbände von WOB Bibel, 19 sind dagegen anscheinend erst in späterer Zeit zu einem gemeinsamen Set zusammengestellt worden.






¹⁸ Lohse, Entscheidung (wie Anm. 11), 188–191.

¹⁹ Fricke, Apokryphenteil (wie Anm. 13), 53.

²⁰ Lohse, Entscheidung (wie Anm. 11), 191.

Tabelle 1: Abfolge der Teile des Neuen Testaments in konfessioneller Differenzierung
 Die farbliche Differenzierung der konfessionellen Varianten dient bei den Editionen zur Kennzeichnung der Herkunft der Übersetzung. Dabei werden überarbeitete Texte durch Doppelfärbungen angedeutet.

	Vulgata Trient 1546	Lu 1534 2° NT 1522 AT 1534	Zü 1531 2°
Vu NT		Lu NT	Zü NT
Vu Ev	Evangelien	Lu Ev	Zü Ev
1-Mt	Matthäus	1-Mt	1-Mt
2-Mc	Markus	2-Mc	2-Mc
3-Lc	Lukas	3-Lc	3-Lc
4-Io	Johannes	4-Io	4-Io
5-Act	Apostelgeschichte	5-Act	5-Act
Vu BrP	Briefe des Paulus	Lu Br	Zü Br
6-Rm	Römer	6-Rm	6-Rm
7-1Cor	1. Korinther	7-1Cor	7-1Cor
8-2Cor	2. Korinther	8-2Cor	8-2Cor
9-Gal	Galater	9-Gal	9-Gal
10-Eph	Epheser	10-Eph	10-Eph
11-Phil	Philipper	11-Phil	11-Phil
12-Col	Kolosser	12-Col	12-Col
13-1Th	1. Thessaloniker	13-1Th	13-1Th
14-2Th	2. Thessaloniker	14-2Th	14-2Th
15-1Tim	1. Timotheus	15-1Tim	15-1Tim
16-2Tim	2. Thimoteus	16-2Tim	16-2Tim
17-Tit	Titus	17-Tit	17-Tit
18-Phlm	Philemon	18-Phlm	18-Phlm
19-Hbr	Hebräer	>(24)	
VuBrK	Katholische Briefe	Sonstige Briefe	
20-Iac	Jakobus	>(25)	
21-1Pr	1. Petrus	19-1Pr	19-1Pr
22-2Pr	2. Petrus	20-2Pr	20-2Pr
23-1Io	1. Johannes	21-1Io	21-1Io
24-2Io	2. Johannes	22-2Io	22-2Io
25-3Io	3. Johannes	23-3Io	23-3Io
26-Jud	Judas	>(26)	
		Lu ung	
		(24)-Hbr	24-Hbr
		(25)-Iac	25-Jac
		(26)-Jud	26-Jud
27-Apc	Offenbarung -	(27)-Apc	27-Apc
Vu Ps	Pseudo-Paulusbrief		
Lao	Laodicener		

 Textfassung der Vulgata	 Zwinglische Bearbeitung einer lutherischen Übersetzung
 Lutherische Übersetzung	 Nichtkanonischer Text; Übersetzer unbekannt
 Zwinglische Ausgabe	

durchaus einzelne Texte wie das 3. und 4. Esrabuch völlig aus.²¹ Dem Vorgehen beim Neuen Testament entsprechend werden von ihm auch beim Alten Testament schon in seinen Inhaltsübersichten seit 1523 sowie in der Vollbibel 1534 den 24 gezählten Teilen (mit den zusätzlich namentlich aufgeführten Texten der 12 kleinen Propheten) in differenzierter Auswahl die Apokryph hinzugefügt. Luther hielt sie wert, als Bücher, *so der Heiligen Schrift nicht gleich gehalten, und doch nützlich und gut zu lesen sind*.²² Einen Überblick über die verschiedenen Zuordnungen gibt Tabelle 2, die sich weitgehend an der heute gebräuchlichen Nomenklatur orientiert. Die Textsituation der Vulgata wird entsprechend der im Tridentiner Konzil kanonisierten Form wiedergegeben; sie wird ergänzt um die von Clemens VIII. 1592 aufgeführten Anhänge, die von diesem berücksichtigt wurden, damit man auf diese nichtkanonischen Texte weiter zugreifen könne.²³

Während Luther die Apokryphen den Propheten folgen lässt, ordnet die Zürcher Bibel von 1531 diese nach den Geschichtsbüchern ein. Im Detail ergibt sich bei den Apokryphen eine Reihe weiterer Abweichungen bei den ausgewählten Texten (so bei der zusätzlichen Aufnahme des 3 und 4. Teils Esre sowie des 3. Buches der Makkabäer) aber auch in der Reihenfolge, die aus Tab.3 ersichtlich sind; dabei bestehen bei den Zürichern immer wieder Schwankungen bei der Anordnung, auf die noch eingegangen wird.²⁴

Die Tabellen 1 und 2 zeigen, dass über große Teile des Kanons und der Reihenfolge seiner Teile Einmütigkeit besteht. Um die weiteren Darstellungen optisch zu vereinfachen, werden diese jeweils als Großgruppen zusammengefasst und nur die voneinander abweichend eingruppierten Textteile detaillierter aufgeführt.

Die süddeutsche Gruppe der frühen Vollbibeln (1529–1531)

Die vor 1534 erscheinenden Vollbibeln wurden von einem personell eng verflochtenen süddeutschen Personenkreis getragen. Ein Zentrum ist Zürich, das andere Straßburg mit den Nebenorten Worms und Durlach. Für Zürich ist – wie schon erwähnt – die Gruppe um Huldreich Zwingli (1484–1531) von entscheidender Bedeutung, zu der neben Leo Jud (1482–1542) zeitweise auch Ludwig Hätzer (um 1500–1529) gehörte, der dann über Straßburg nach Worms zog. In Straßburg war Wolfgang Capito (1478–1541) eine Schlüsselfigur, der Kontakte zu Zwingli pflegte und den in Worms verlegenden Buchdrucker Peter Schöffler d. J. (zwischen 1475 und 1480–1547) unterstützte; als Onkel Wolfgang Köpfels d. Ä. (um 1500 – ca.1554), der mit dem zeit-

²¹ Fricke, Apokryphenteil (wie Anm. 13), 58

²² Im Inhaltsverzeichnis genannt sind: *Judith. Das Buch der Weisheit. Tobia. Jesus Syrach. Baruch. Maccabaeorum. Stücke Inn Esther und Daniel*, zu denen noch einige kleinere Stücke wie *Von dem Bel* kommen.

²³ <http://gutenbergdigital.de/gudi/dframes/index.htm>; zur Stabilität der katholischen Texte vgl. ebd. 75 und 77f. Fußnote 54.

²⁴ Vgl. Traudel Himmighöfer, *Die Zürcher Bibel bis zum Tode Zwinglis (1531). Darstellung und Bibliographie* (Univ., Diss.-1993–Mainz 1992), Mainz 1995, 346.

weise in Durlach arbeitenden Buchdrucker Valentin Kobian (um 1500/05–1543) zusammenarbeitete, war Capito auch mit dem Drucker der zweiten Vollbibel verbunden.

Leo Jud aus Gemar im Elsass kannte Zwingli seit ihrer gemeinsamen Baseler Studienzeit. Er hat als Leutpriester in Einsiedeln zunächst indirekt durch Verbreitung der Paraphrasen des Erasmus zu einzelnen Teilen des Neuen Testaments in deutscher Übersetzung zur Bibelkenntnis der Laien beigetragen, die aber nur noch als Vorübungen anzusehen waren, seit Luthers Übersetzungen der originalen Texte erschienen waren.²⁵ Nach der Übernahme der Pfarrei St. Peter in Zürich 1523 wurde Jud Zwinglis engster Mitarbeiter. Zu ihnen stieß 1526 als Hebraist der Elsässer Konrad Pellikan (Ruffach), der vorher in Basel die Ausgaben der Lutherübersetzungen des Druckers Petri betreut und die Glossare abweichender Wörter des Hochdeutschen erstellt hatte; außerdem wurden von ihm in diese Ausgaben Versalien für einzelne Abschnitte in die von Luther eingeführten Kapitel eingefügt, die eine leichte Auffindbarkeit der im Perikopenregister erschlossenen Texte ermöglichten; neben sprachlichen Veränderungen finden sich bei den von ihm betreuten Nachdrucken der Teile des Alten Testaments einzelne Korrekturen der Übersetzungen Luthers. Pellikans Baseler Oktavausgabe des Neuen Testaments vom Dezember 1523 war die Grundlage des ersten Zürcher Bibeldruckes von 1524, der bei Christoph Froschauer d. Ä. (1490–1564) erschien.²⁶ Sie war sprachlich so angepasst, dass sie für den Schweizer Leser bereits „einen vertraueneren und heimatlichen Klang“ erhielt.²⁷ Doch lassen sich neben sprachlichen auch begriffliche Veränderungen nachweisen, die neben der antikatholischen Tendenz – in den Glossen noch verstärkte – Hinweise auf Zwinglis von Luther abweichende Vorstellungen in der Rechtfertigungs- und der Abendmahlslehre erkennen lassen, die sich in den folgenden Ausgaben noch verstärken.²⁸ Diese werden von der 1525 in Zürich gegründeten „Prophezei“ getragen. Dabei wird die Prophetie als Auslegung der Heiligen Schrift und nicht als Weissagung über Zukünftiges verstanden. Die Bibeldrucke gingen in Zürich schnell voran. 1525 erschienen alle drei Teile des Alten Testaments, die in Wittenberger Übersetzungen vorlagen. Man stützte sich auf die von Konrad Pellikan (1478–1556) überarbeiteten Baseler Drucke Petris von 1523 und 1524, die sprachlich-dialektal überarbeitet wurden. Man kann dieses Vorgehen mit Volz als Verfälschung der Texte Luthers sehen; im Rahmen der sprachlichen Transformation der deutschen Sprache, die Luther initiiert hat, sind diese sprachlichen Anpassungen jedoch ein bedeutender Entwicklungsschritt.²⁹ Luthers Texte aber haben in diesen Ausgaben vor allem aber auch eine Reihe von Veränderungen erfahren, mit denen eine korrektere Übersetzung der hebräischen Fassung des Textes erreicht werden sollte; sie zeugen von der intensiven Auseinandersetzung der Gruppe Zwinglis mit dem he-

²⁵ Ebd., 45–56.

²⁶ Christoph Reske/Josef Benzing, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing, Wiesbaden 2015, 1129f.

²⁷ Himmighöfer, *Zürcher Bibel* (wie Anm. 24), 60–82, 84–86 und hier 88.

²⁸ Ebd., 37–164, 171.

²⁹ Volz, *Druckpraxis* (wie Anm. 7), 245; in diesem Zusammenhang sei auf das Göttinger Bibelarchiv hingewiesen, das im Rahmen des Frühneuhochdeutschen Wörterbuchs ausgewertet wird: Oskar Reichmann, *Lexikalische Varianten im frühneuhochdeutschen Bibelwortschatz und die neuhochdeutsche Schriftsprache. Fakten und Reflexionen*, in: *Frühneuhochdeutsch – Aufgaben und Probleme seiner linguistischen Beschreibung*, hrsg. von Anja Lobenstein-Reichmann und Oskar Reichmann, Hildesheim u.a. 2011, 383–478.

Tabelle 2: Das Alte Testament in konfessioneller Differenzierung

AT rk	AT römisch-katholisch Vulgata - Trient 1546	AT luth 1534 TEIL I	AT lutherisch Lutherbibel 1534	AT zw 1531 TEIL I	AT zwinglisch 1531 Froschauerbibel 1531
Vu Pent	Pentateuch	Lu Pent	Fünf Bücher Moses	Zü Pent	Pentateuch
1-Gn	Genesis	1 1-Gn	1. Mose Genesis	1-Gn	1. Mose Genesis
2-Ex	Exodus	2 2-Ex	2. Mose Exodus	2-Ex	2. Mose Exodus
3-Lv	Leviticus	3 3-Lv	3. Mose Levitikus	3-Lv	3. Mose Levitikus
4-Nm	Numeri	4 4-Nm	4. Mose Numeri	4-Nm	4. Mose Numeri
5-Dt	Deuteronomium)	5 5-Dt	5. Mose Deuteronomios	5-Dt	5. Mose Deuteronomium
Vu Gesch	Geschichtsbücher	Lu Gesch	Geschichtsbücher	Zü Gesch	Geschichtsbücher
1-Ios	Josua (Ios)	6 1-Ios	Josua	1-Ios	Josua
2-Idc	Richter (Idc)	7 2-Idc	Richter	2-Idc	Richter
3-Rt	Rut (Rt)	8 3-Rt	Rut	3-Rt	Rut
4-1Sm	1 Samuel (1Sm)	9 4-1Sm	1. Samuel (1. Kge)	4-1Sm	1. Samuel (1. Kge)
5-2Sm	2 Samuel	5-2Sm	2. Samuel (2. Kge)	5-2Sm	2. Samuel (2. Kge)
6-3Rg	1 Könige	10 6-3Rg	1. Könige (3. Kge)	6-3Rg	1. Könige (3. Könige)
7-4Rg	2 Könige	7-4Rg	2. Könige (4. Kge)	7-4Rg	2. Könige (4. Könige)
8-1Par	1 Chronik	11 8-1Par	1 Chronik	8-1Par	1. Chronik
9-2Par	2 Chronik	9-2Par	2 Chronik	9-2Par	2. Chronik
10-Esr	1 Esra	12 10-Esr	Esra	10-Esr	Esdre 1
11-Neh	2 Esra	13 11-Neh	Nehemia	11-Neh	Nehemia (Esdre2)
12-Tb	<i>Tobit</i>		>Lu Apokr III 3-Tb		>Zü Apokr 5-Tb
13-Idt	<i>Judit</i>		>Lu Apokr I 1-Idt		>Zü Apokr 7-Idt
14-Est	Ester (mit Zusätzen)	14 12-Est	Esther + >Lu Apokr VII 8-Estz	12-Est	Esther + Zü Apokr 8 EstZ
15-Mcc	1 Makkabäer		>Lu Apokr VI 6-1Mac		Apokryphe (s. u.)
16-Mcc	2 Makkabäer		>Lu Apokr VI 7-2Mac		>Zü Apokr 9-1+10-2 Mcc
Vu Lehrb	Bücher der Weisheit	Lu Lehrb	Lehrbücher	Zü Lehrb	Lehrbücher
1-Iob	Iob	15 1-Iob	Hiob	1-Iob	Ijob
2-Ps	Psalmen	16 2-Ps	Psalter	2-Ps	Psalmen
3-Prv	Sprüche	17 3-Prv	Sprüche Salominis	3-Prv	Spruchwörter (Sprüche)
4-Ecl	Prediger	18 4-Ecl	Prediger Salominis	4-Ecl	Prediger, Ecclesiastes
5-Ct	Hohes Lied	19 5-Ct	Hohe Lied Salominis	5-Ct	Hoheslied
6-Sap	Weisheit		>Lu Apokr II 2-Sap		>Zü Apokr -3Sap
7-Sir	Jesus Sirach		>Lu Apokr III 4-Sir		>Zü Apokr -4Sir

Tabelle 2: (Fortsetzung)

Vu Prop h (Gr)	Große Propheten Jesaja Jeremia Klagelieder <i>Baruch</i> Ezechiel Daniel (<i>mit Zusätzen</i>)	Lu Prop h (Gr) 20 1-Is 21 2-Ier 3-Lam	Große Propheten Isaia Jeremia Klagelieder Jeremiae >Lu Apokr V 5-Bar Ezekiel Daniel + >Lu Apokr VIII 9-DnZ	Zü Proph (Gr) 1-Is 2-Ier 3-Lam	Große Propheten Jesaja (Isaias) Jeremia (Jeremias) (inkl) Brief des Jeremia >Zü Apokr -6Bar
Vu Prop h (KI)	Kleine Propheten Hosea Joel 3-Am 4-Abd 5-Ion 6-Mi 7-Na 8-Ha 9-So 10-Agg 11-Za 12-Mal	Lu Prop h (KI) 24,1-Os 24,2-Joel 24,3-Am 24,4-Abd 25,5-Ion 25,6-Mi 25,7-Na 25,8-Ha 25,9-So 25,10-Agg 25,11-Za 25,12-Mal	Große Propheten Hosea Joel Amos Abdia Jona Micha Nahum Habakuk Zophonia Haggai Sacharia Maleachia	Zü Proph (KI) 1-Os 2-Joel 3-Am 4-Abd 5-Ion 6-Mi 7-Na 8-Ha 9-So 10-Agg 11-Za 12-Mal	Kleine Propheten Hosea (Osee) Joel Amos Obadja (Abdias) Jona (Jomas) Micha (Michäas) Nahum Habakuk Zefanja (Sophonias) Haggai (Aggäus) Sacharja (Zacharias) Maleachi (Malachias)
Vu Apokr	Apokryphe (1592) Oratio Manasse 3 <i>Esra</i> 4 <i>Esra</i> <i>Psaln 151</i> 3. Makkabäer 4. Makkabäer	Lu Apokr I 1-Idt = Zü -Apokr 7 II 2-Sap = Zü -Apokr 3 III 3-Tb = Zü -Apokr 5 III 4-Sir = Zü -Apokr 4 V 5-Bar = Zü -Apokr 6 VI 6-1Mac = Zü -Apokr 9 7-2Mac = Zü -Apokr 10 VII 8-EstZ = Zü -Apokr 8 VIII 9-DnZ- 9a Sus = Zü -Apokr 12 9b Bel = Zü -Apokr 13 9c Man	Apokrypha Judith Das buch der Weisheit Tobia Jesus Syrach Baruch Das erst buoch Machabaeorum Das and buoch Machabaeorum Stücke in Esther Stücke in Daniel Historia von der Susanna Von dem Bel Gebet Manasse	Zü Apokr 1-3Esr 2-4Esr 3-Sap 4-Sir 5-Tb 6-Bar 7-Idt 8-Esz 9-1Mcc 10-2Mcc 11-3Mcc 12-Sus 13-Bell	Apokryphe (nach Gesch) Das dritt buoch Esra Das vierd buoch Esra Wyßheyt Wyß mann / ecclesiasticus Das buoch Thobie Baruch Judith Stücke in Esther 1. buoch Machabeorum 2. buoch Machabeorum 3. buoch Machabeorum Susanna Vom Bel zu Babel

bräisichen Text, die sich teilweise auch in Glossen niederschlägt, die unterschiedliche Übersetzungsvarianten anbieten. In der sich verringern- den Zahl der von Luther übernommenen Glossen sieht Himmighöfer ein Zeichen der wachsenden konfessionellen Gegensätze zwischen Zürich und Wittenberg.³⁰

Für den weiteren Fortgang der Übersetzungen in Zürich war es von großer Bedeutung, dass 1526 Konrad Pellikan auf eine Professur für das Alte Testament an der *Prophezei* berufen werden konnte. Im Zuge der Verhandlungen hatte Zwingli Ludwig Hätzer, der bei Pellikan seine guten Hebräisch Kenntnisse erworben hatte, als Vermittler nach Basel geschickt. Hätzer lebte seit 1523 in Zürich in der Umgebung Zwinglis, war aber Anfang des Jahres wegen seiner Ablehnung der Kindstaufe aus Zürich ausgewiesen worden. Er hatte sich aber wieder mit Zwingli versöhnt und war noch im gleichen Jahr zurückgekehrt. Doch 1526 sollte es erneut zum Bruch kommen; Hätzer wurde von Capito in Straßburg aufgenommen, der den Täufern gegenüber tolerant war. Dieser bestärkte ihn, die Arbeit an der Jesaja-Auslegung des Ökolampadus fortzusetzen. Dies war der Ausgangspunkt für Hätzers Übersetzung des Originaltextes des Propheten Jesaja aus dem Hebräisichen, die er mit Hans Denck (um 1490–1527) fortsetzte, den er bei Capito kennengelernte hatte. Denck – ein führender Kopf der spiritualistischen Richtung der Täuferbewegung – machte Capitos Versuche zunichte, Hätzer vom Täufern abzubringen.³¹ Als Denck aus Straßburg ausgewiesen wurde, folgte ihm Hätzer nach Worms, wo sie in kurzer Zeit gemeinsam die Übersetzung der gesamten Propheten aus dem Hebräisichen abschlossen. Sie wurden 1527 bei Peter Schöffler dem Jüngeren mit dem Titel *Alle Propheten nach Hebräischer Sprach verteutsch* in Folio und Oktav gedruckt. Ihr großer Erfolg zeigt sich daran, dass sie in Augsburg und Hagenau mehrfach nachgedruckt wurden – allein 1527 und 1528 zehnmal. Wolfgang Köpfel nutzte sie 1530 für seine Vollbibel, auf die später eingegangen wird. Luther war recht betroffen darüber, dass man ihm bei der Übersetzung der Propheten zugekommen war. Er schätzte zwar die Qualität der Übersetzung, hatte aber Schwierigkeiten mit der süddeutschen sprachlichen Form.³²

Aus Zürcher Sicht sah das anders aus: Froschauer schätzte gerade die sprachlichen Fähigkeiten Hätzers, weil er von ihm die Übersetzung von Texten des Ökolampadus in *ußländischer gemeiner sprach* erhalten hatte, was ihren Absatz deutlich förderte. Der Erfolg der Zürcher Bibeldrucke hatte bei Froschauer, der regelmäßig die Frankfurter Messe zum Vertrieb seiner Publikationen besuchte, das Interesse wachsen lassen, diese dem Sprachgebrauch außerhalb des schweizerischen Alemannisch anzupassen, das die neuhochdeutsche Diphtongierung der Langvokale î, û und iu zu ei, au und eu/äu (z. B. hûs zu Haus), nicht mitgemacht hat. Froschauer hat als erstes Druckwerk mit neuhochdeutschem Lautstand eine Sedez-Ausgabe des Neuen Testaments (ohne Jahresangabe) gedruckt, die – wie Himmighöfer nachweisen konnte – Nachdruck einer Augsburger Sedezausgabe des Druckers Melchior Ramminger ist, der dafür eine „diphthongierte“ Überarbeitung der Zürcher Oktavausgabe von 1525 verwendet hat – hier hat also der geschäftstüchtige Froschauer den „Nachdruckspieß“ einmal umgedreht, indem er die leichter außerhalb der Schweiz verkäufliche Version

³⁰ Himmighöfer, Zürcher Bibel (wie Anm. 24), 187–195, 205, 209.

³¹ James M. Kittelson, Wolfgang Capito. From humanist to reformer, Leiden 1975, 173f.

³² Himmighöfer, Zürcher Bibel (wie Anm. 24), 300f. mit den einschlägigen Fundstellen.

eines Nachdruckers seinerseits nachdruckte.³³ Bei Froschauer setzte sich insgesamt die Tendenz durch, die Oktavausgaben sprachlich mehr auf das Schweizer Publikum, die Sedezeditionen stärker auf den deutschen Absatzmarkt auszurichten.³⁴

Das Erscheinen der „Wormser Propheten“ sollte dazu führen, dass Froschauer ein anderes Wunschprojekt schneller realisieren konnte, als von der *Prophezei* eigentlich vorgesehen war: die Zürcher Übersetzung der Propheten. Dort ging man nämlich auf den im Herbst 1526 von Frankfurt aus geäußerten Wunsch des Druckerverlegers, dem Verlangen vieler Kunden entsprechend, eine zwinglische Prophetenübersetzung zu erhalten, zunächst nicht ein, weil man die Bearbeitung und Auslegung der ersten beiden Teile des Alten Testaments abschließen wollte. Als dann aber ein halbes Jahr später die Hätzer-Dencksche Übersetzung vorlag, änderte sich die Einstellung: Zwingli war jetzt daran interessiert, den „Siegeszug“ der Wormser Ausgabe zu stoppen. Zur Frühjahrsmesse 1529 konnte Froschauer die Folioausgabe *Das Vierde Teil des alten Testamentes, Alle Propheten / vß Ebraischer spraach/mitt guetenn trüwenn vnnd hohem flysz/ durch die Predicanten zuo Zürich/in Tütsch vertolmaetschet* nach Frankfurt mitnehmen. Die in Zürich sonst nicht übliche Nennung der Übersetzer ist wohl als bewusste Verdeutlichung der Herkunft gegenüber dem Wormser Konkurrenzprodukt zu sehen, dem man aber insbesondere im Buch Daniel (wahrscheinlich unter Zeitdruck) häufiger bei der Übersetzung folgte.³⁵ Leo Juds erste deutsche Gesamtübersetzung der Apokryphen wurde nur 5 Tage nach der Vorlage der Propheten am 6. März 1529 als Folioausgabe fertig, der Oktav- und Sedezausgaben folgten, die jeweils kleinere Verbesserungen enthielten. Ludwig Hätzer, der nach dem Tod Dencks 1527 die Übersetzung auch der Apokryphen allein zu realisieren suchte, hatte demgegenüber vor seiner Hinrichtung 1529 in Konstanz (angeblich wegen Bigamie) nur noch Texte Baruchs mit einigen kleineren Ergänzungen vorlegen können, die 1528 (anonym) bei Thomas Wolff in Basel (*Ein Sendbrief Jeremia*) bzw. bei Peter Schöffler in Worms (*Baruch der Prophet*) erschienen waren. Die Ankündigung einer vollständigen Übersetzung der Apokryphen für die Herbstmesse 1528, die darin zu finden war, hat möglicherweise die Zürcher Übersetzung Leo Juds zusätzlich motiviert, der sich im Übrigen bei seiner Arbeit der Übersetzungen Hätzers bediente, soweit sie vorlagen.³⁶

Hatten die Zürcher die Wormser Täufer kritisiert, sich aber mit Erfolg gegen sie durchgesetzt, so reagierte Luther seinerseits auf die Bemühungen der Schweizer Übersetzer sehr negativ. Er urteilte vernichtend über Leo Juds Apokryphen und meinte noch in seinen Tischreden, die Übersetzung der Propheten stecke *voll Vermessenheit, Hoffart und Ehrgeiz*. Dabei spielten sicher die theologischen Differenzen eine wesentliche Rolle, die noch 1543 dazu führten, dass er eine Übersetzung der lateinischen Ausgabe des Neuen Testaments durch Froschauer schroff ablehnte.³⁷ 1529 aber war Luther auch durch Krankheit kaum in der Lage, den Schweizern etwas Vergleichbares entgegenzusetzen. Er versuchte es bei den Apokryphen mit der Herausgabe von *Die Weisheit Salomonis*, die noch im gleichen Jahr bei Lufft in Wittenberg erschien. Aus seiner Vorrede aber ist seine Verzweiflung über das schnelle Arbeiten der anderen

³³ Vgl. ebd., 269–278.

³⁴ Ebd., 278.

³⁵ Ebd., 304, 352.

³⁶ Ebd., 343.

³⁷ Ebd., 345f.

erkennbar, wenn er sich zu trösten sucht: *Vnd obs wol von andern zuuor verdeudscht ist, Acht ich doch, ihener deutsch solt vnser deudsch wol neben sich leiden, odder auch wol schier bedürfen.*³⁸ Die vollständige Übersetzung der kanonischen Propheten sowie der Apokryphen konnte er erst 1532 vorlegen.³⁹

Für Luther, wie für viele Interessierte, war klar, dass jetzt die gesamte Bibel in Übersetzung vorlag. Die Zürcher Einzelausgaben ließen sich seit 1529 zu einer Gesamtbibel in Folio oder Sedez zusammenstellen. Dabei war die Reihenfolge der ersten vier Teile des Alten Testaments durch die entsprechende Zählung auf den Titelblättern festgelegt. Die Apokryphen aber sind ohne eine (Weiter-)Zählung erschienen, konnten also – falls man sie zusammenband – vor oder nach dem Neuen Testament eingeordnet werden, was auch unterschiedlich gehandhabt wurde.⁴⁰

Die erste als solche konzipierte Gesamtbibel aber hat **Peter Schöffler d. J.** (zwischen 1475/80 – 1547), der schon als Drucker der „Wormser Propheten“ erwähnt wurde, noch im Jahre 1529 in Worms als *Biblia beyder Alte und Neuen Testaments Teutsch* vorgelegt. Er war der dritte Sohn des Gutenberggesellen Peter Schöffler des Älteren und der Christina Fust, Tochter Johann Fusts, mit dem Schöffler nach dem Prozess gegen Gutenberg einen gemeinsamen Verlag geführt hat.⁴¹ Der jüngere Schöffler druckte zunächst seit 1510/11 in Mainz⁴² Musikdrucke, Almanache, aber z. B. auch die *Dunkelmännerbriefe*.⁴³ 1518 richtete er zusätzlich in Worms eine Druckerei ein, wohin er zwischen 1518 und 1520 umsiedelte. Er hat anonym in dieser Zeit eine Reihe von täuferischen Schriften gedruckt, deren Gedankengängen er wohl zugeneigt war.⁴⁴ Er wurde aber nicht zum engeren Kreis der Täufer gezählt, die in Worms seit 1527 verfolgt worden sind. Offiziell bei ihm verlegte Publikationen wie weitere Musikalien oder die astrologische *Practica* des Johann Lichtenberg waren unverdächtig. Erfolg hatte er mit Bibeldrucken: Als Lohnaufträge druckte er 1526 für Johann Knobloch d. Ä. in Straßburg ein Neues Testament⁴⁵ und im selben Jahr für den Engländer William Tyndale *The New Testament as it was written*, das in Köln bei Peter Quentel 1525 begonnen worden war (der einige Zeit auch reformatorische Texte wie eine Lutherbibel druckte, seit 1528 aber sich ganz auf altgläubige Texte beschränkte).⁴⁶ Tyn-

³⁸ WA DB 12, 48,9ff.

³⁹ Strohm u.a., Ursprung der Biblia Deutsch von Martin Luther (wie Anm. 8), 60–62.

⁴⁰ Himmighöfer, Zürcher Bibel (wie Anm. 24), 354.

⁴¹ Reske/Benzing, Buchdrucker (wie Anm. 26), 640 (Mainz), 1107 (Worms), 961 (Straßburg).

⁴² F. W. E. Roth, Die Mainzer Buchdruckerfamilie Schöffler während des XVI. Jahrhunderts und deren Erzeugnisse zu Mainz, Worms, Strassburg und Venedig enthaltend die Drucke des Johann Schöffler 1503–1531, des Peter Schöffler des Jüngeren, 1508–1542 und des Ivo Schoeffler 1531–1555, Leipzig 1892, 113–164; insb. zu seinen Musikdrucken Josef Benzing, Schöffler, Peter d. J., in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart. allgemeine Enzyklopädie der Musik, hrsg. von Friedrich Blume, Bd. 12, München 1965, 16.

⁴³ 1516 (mit fingierter Verlagsangabe Venedig: Manutius) VD16 E 1722; 1517: VD16 E 1723.

⁴⁴ Alejancro Zorzin, Peter Schöffler d. J. und die Täufer, in: Buchwesen in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Festschrift für Helmut Claus zum 75. Geburtstag, hrsg. von Ulman Weiß, Epfendorf/Neckar/Jena 2008, 179–213.

⁴⁵ Das Neuw || Testamēt gründ||lich teuscht. VD16 B 4364; Pietsch, Bibliographie (wie Anm. 1), 201–727, hier: Nr 253, 705–708.

⁴⁶ Vgl. dazu Wolfgang Schmitz, Beten und Lesen im Untergrund. Evangelischer Buchdruck in der katholischen Reichsstadt Köln bis zum Ende der kölnischen Reformation 1547, in: Reformation und Buch. The Reformation and the Book, in: Bibliothek und Wissenschaft 49 (2016), 85–104, hier: 94–99.

Tabelle 3 Die süddeutsche Gruppe der Vollbibeln 1529–1531

Wo 1529 2° Schöpfer	Str/Durl 1529/30 2° Kobian - Köpfel	Zü 1530 8° Froschauer	Zü 1531 2° Froschauer
Zü Pent	B/S Pent	Zü Pent	Zü Pent
Zü Gesch	B/S Gesch	Zü Gesch	Zü Gesch
Zü Lehrb	Kö B/S Lehrb	Zü Lehrb	Zü Apokr
Zü Proph (Gr)	Kö Wo Proph Gr	Zü Proph (Gr)	Zü Lehrb
Zü Proph (Kl)	Kö 1-Is	Zü Proph (Kl)	Zü Proph (Gr)
Zü Apokr	Kö 2-Ier - 6 Dn	Zü NT	Zü Proph (Kl)
Zü NT	Kö Wo Proph Kl	Zü Apokr	Zü NT
Zü Ev	Kö 1-Os -4-Abd		
Zü BrP	Kö 5-Ion		
6-Rm-18-Phlm	Kö 6-Mi -7-Na		
Lao	Kö 8-Ha		
24-Hbr	Kö 9-So 10-Agg		
Zü Br Sonst	Kö 11-Za		
25-Jac	Kö 12-Mal		
19 1 Pr-23 3 Jh	Zü Apokr		
26-Jud	Lu NT		
27-Apc	Lu Ev		
	6-Rm-18-Phlm		
	Lao		
	19 1-Pr-27-Apc		

 Luther	 Luther/Bearb. Basel oder Straßburg
 Zürich Predicanten oder Leo Jud	 Hätzer-Denck
 Luther / Bearb. Zürich	 Nichtkanonischer Text; Übersetzer unbekannt
Kö Druck Köpfel - Durlach	

dale musste aus Köln fliehen, als sein Vorhaben der englischsprachigen Übersetzung verraten wurde. Es gelang ihm nach Worms zu entkommen, wo das Neue Testament in 6000 Exemplaren in Oktav gedruckt werden konnte. In diese Linie passte es, wenn Schöpfer 1527 die „Wormser Propheten“ in der Übersetzung von Hätzer und Denck sowie 1528 einen Teil der Apokryphen Hätzers druckte. Es gibt Vermutungen, dass er mit den beiden Täufern eine Gesamtbibel geplant habe, die nach dem Tode Dencks 1527 und durch das unstete Wanderleben, zu dem Hätzer als Täufer gezwungen war, wohl schon vor dessen Hinrichtung 1529 als unmöglich erscheinen musste. Die offensichtlich sorgfältig vorbereitete Bibelausgabe von 1529 könnte also ein Ersatz für derartige Pläne sein. Das Titelblatt erinnert an Luthers Septembertestament. In einem graphisch gestalteten Zusatztext wird betont, dass jetzt alle Teile der Bibel aus dem Hebräischen und Griechischen [...] *inns Teutsch verdolmetschet worden seind* und nun *alle/gantzer Chistnhey zuo guot* [...] *inn eyn buoch* gedruckt worden seien. Dies ist auch wirklich der Fall: Wie schon das Register erkennen lässt, sind die Texte des Alten und des Neuen Testaments konsequent jeweils mit eigener römischer Blattzählung vollständig durchnummeriert und nicht – wie noch in vielen späteren Vollbibeln – für einzelne Teile getrennt gezählt. Durchdacht ist auch die Verzahnung mit den

Glossen, die er von den Zürchern übernimmt, aber als *Außlegung ettlicher dunkeler schwärer wörter* dem Text nachfolgen lässt. Schöffler folgt im gesamten Text den – wie schon angesprochen neuhochdeutsch orientierten – Zürcher Sedezausgaben, aus denen an einigen Stellen noch weitere Helvetismen getilgt sind.⁴⁷ Dass es ihm um eine konkurrenzlos umfassende Textausgabe geht, lässt sich auch daran erkennen, dass er den Brief *Zun Laodiceern erst verteutsch* zwischen den Brief des Apostels Paulus an Philemon und den Hebräerbrief einfügt. Dieser erscheint damit wie in der Vulgata also als letzter Paulusbrief vor dem 1. Petrusbrief, während Luther den Hebräerbrief – wie erwähnt – nur ungezählt im Anhang berücksichtigt hatte, weil er ihn nicht für paulinisch hielt; in Luthers Reihenfolge sind diese Briefe auch in den Zürcher Ausgaben zu finden. Schöffler weicht also in diesem Punkt bewusst von diesen ab. Ist sein *gantzer Chistenhey* *zuo guot* vielleicht so zu interpretieren, dass er, wenn nicht einen interkonfessionellen Text, dann doch durch kleinere Zugeständnisse, einen interkonfessionellen Absatz seines Produktes angestrebt hat? Man sollte es nicht überinterpretieren, wenn er mit den Holzschnitten des Wormsers Anton Woensam (vor 1500–1541) Illustrationen verwendet, die im Neuen Testament für die katholische Übersetzung Emsers 1528 in der Ausgabe von Peter Quentel in Köln Verwendung gefunden haben. Jedenfalls enthalten sich so die Illustrationen zur Apokalypse aller antipäpstlichen Polemik, wie sie im Gegensatz dazu in den Ausgaben von Froschauer zu finden ist. Derartige vielleicht absatzorientierte Beweggründe könnten auch Schöfflers Entscheidung beeinflusst haben, die bei ihm erschienene Ausgabe der Propheten von Haetzer und Denck nicht zu berücksichtigen. Möglicherweise hängt sie aber auch mit dem noch im Jahre 1529 vollzogenen Wechsel nach Straßburg zusammen, den er gemeinsam mit seinem Setzer Johann Schwintzer vollzog. Er wird zwar immer wieder damit begründet, dass er sich in Worms wegen seiner täuferischen Einstellung nicht habe halten können.⁴⁸ Doch scheint auch eine andere Motivation möglich: In der Vorbereitung auf den Umzug nach Straßburg hatte Schöffler mit Capito Kontakt, den er um Unterstützung bat; 1530 gehörte eine Sammlung kleinerer Texte von diesem zu seinen ersten Straßburger Drucken. Durch Heirat konnte er im Dezember des Jahres 1529 Straßburger Bürgerrecht erwerben – seine Druckermarken ändert er in dieser Zeit in bezeichnender Weise. „Neben den bekannten Elementen, einem sitzenden, dudelsackblasenden und einem stehenden Schäfer mit Hund und Schafen sowie dem zentral platzierten hellgrundigen Wappenschild findet sich nun auf der rechten Seite, den Hirten gegenüber, ein selbstbewußtes Bürgerpaar – vielleicht den Druckherrn selbst mit seiner neuen Frau darstellend.“⁴⁹ Es war wohl ein wirklich neuer Lebensabschnitt für Schöffler. Zwar erschienen gemeinsam mit Schwintzer auch eine Reihe von Texten Schwenckfelds und dessen Gefährten Valentin Krautwalds. Unter den von Schöffler allein verantworteten Werken sind aber keine Täuferpublikationen zu finden. So mag es in gewisser Weise für diese Periode bezeichnend sein, dass 1532

⁴⁷ Himmighöfer, *Zürcher Bibel* (wie Anm. 24), 357f., insb. Anm. 7; Stefan Strohm/Peter Amelung, *Die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart*. Abt. 2, Bd. 1: *Deutsche Bibeldrucke, 1466–1600* [E1 – E606], Stuttgart-Bad Cannstatt 1987, E 224, 130.

⁴⁸ Sabine Todt, *Kleruskritik, Frömmigkeit und Kommunikation in Worms im Mittelalter und in der Reformationszeit* (Zugl.: Hamburg, Univ., Diss., 2004), Stuttgart 2005, 300, 310; J. F. Gerhard Goeters, *Ludwig Hätzler* (ca. 1500 bis 1529). *Spiritualist und Antitrinitarier. Eine Randfigur der frühen Täuferbewegung*, Gütersloh 1957, 133.

⁴⁹ Zorzini, Schöffler (wie Anm. 44), 185.

auch eine (mit Matthias Apiarius verlegte) Ausgabe der Propheten in der Übersetzung Luthers erschien.⁵⁰ Trotz erfolgreicher Tätigkeit in Straßburg ging er 1539 nach Basel und von dort 1541 weiter nach Venedig, wo er erneut Drucke großer Qualität im Auftrag und unter eigenem Namen schuf. 1542/43 kehrt er aber wieder nach Basel zurück, wo er als Formschneider wirkte. Er starb dort 1547 – will man Zorzins Interpretation der Druckermarken Schöffers folgen, blieb er dabei im Herzen mit den spirituellen Vorstellungen der Täufer bis in sein Alter verbunden.⁵¹ Peter Schöffers d. J. erste reformierte Vollbibel zeichnet sich durch ihre einheitliche und wohl durchdachte Gestaltung aus; ihre Zürcher Vorlagen wurden nur minimal geändert, aber durch Bildbeigaben aus „altgläubiger“ Quelle ergänzt. Eine Wiederauflage hat er nicht versucht – die Chance, ein so großes Werk mit Aussicht auf Erfolg zu verlegen, kam für ihn nicht wieder. Bald sollten auch die Zürcher ihre eigenen Vollbibeln anbieten – und doch erlebte Schöffers Ausgabe noch vor dem Erscheinen der Gesamtbibel Luthers 1534 eine unerwartete Wiederaufnahme an anderer Stelle: Der Augsburger Drucker Heinrich Steiner druckte sie 1534 in leicht überarbeiteter Form in Augsburg erneut.

Schöffers hat sehr schnell nach der Vollendung seiner Vollbibel Konkurrenz aus der nächsten Umgebung bekommen. Der Straßburger Drucker **Wolfgang Köpfel** (um 1500–1554)⁵² hatte möglicherweise von dem Vorhaben Schöffers erfahren. Jedenfalls bemühte sich der Neffe Wolfgang Capitos – der als Kontaktperson und Förderer Schöffers in Straßburg schon erwähnt wurde – durch eine Druckerpartnerschaft mit dem kurz zuvor von Hagenau nach Durlach umgesiedelten Valentin (Veit) Kobian⁵³ seine Konkurrenzausgabe möglichst schnell auf den Markt zu bringen. Köpfel übertrug den Druck des dritten und des vierten Teils des Alten Testaments mit den poetischen Büchern von Hiob bis zum Hohen Lied Salomos sowie die Propheten an seinen Partner, der seine Mitwirkung *Gedruckt zu Durlach durch Veltin Kobian/aus verlegung Wolff Köpffels/bur-gers zu Straßburg /als man zalt MDXXIX bzw. bei den Propheten MDXXX* im Explicit deutlich macht (vgl. Abb. 2 und 3). Beim dritten Teil ist auch auf dem Titelblatt vermerkt, dass er 1529 in Durlach gedruckt wurde, während auf dem reich verzierten (vom Straßburger Drucker Grüninger schon 1515 verwendeten) Titelblatt der Propheten *Straßburg bey Wolff Köphl MDXXX* steht. Wie auf keine andere Vollbibel trifft auf die Straßburg-Durlacher Bibel die Charakterisierung als „Patchworkedition“ zu, was aber auf den ersten Blick nicht zu erkennen ist. Das Gesamtinhaltsverzeichnis entspricht völlig dem der Schöfferschen Ausgabe, einschließlich des

⁵⁰ Zu den genannten Drucken vgl. ebd. 207 Nr. 123–128; 208 Nr. 135= VD16 B 3735.

⁵¹ Ebd., 194.

⁵² Reske/Benzing, Buchdrucker (wie Anm. 26), 957f. Pietsch, Bibliographie (wie Anm. 1), Nr. 146, S. 490–500; Strohm u.a., Deutsche Bibeldrucke (wie Anm. 47), E214–E220, 125–129. Ludwin Langenfeld, Die Straßburg-Durlacher Bibel von 1529–30 und ihre Drucker Wolf Köpfel und Veltin Kobian, in: Das Pfinzgaumuseum in Karlsruhe-Durlach. Akzente seiner Neugestaltung, hrsg. von Stadt Karlsruhe, Karlsruhe 1976, 42–68 gibt u. a. einen detaillierten Bericht über das im Pfinzgaumuseum Karlsruhe-Durlach gezeigte Exemplar. Die Badische Landesbibliothek (BLB) Karlsruhe besaß bis zur Bombennacht im September 1942 ebenfalls einen Druck, von dem nur die Katalogkarte geblieben ist. Um auf den Verlust aufmerksam zu machen, wurde diese bei der Ausstellung „Aus Kultur und Geschichte am Oberrhein“ 1996 mit dem Durlacher Exemplar gezeigt. Der Zufall wollte es, dass im gleichen Jahr bei einer Auktion in München ein Exemplar angeboten wurde. Dankenswerterweise hat Dr. Helmut Vogt, der damalige Direktor der SUB Göttingen, durch den Verzicht auf ein Gebot es ermöglicht, das Stück für die BLB zu erwerben, deren Direktor der Verfasser in dieser Zeit war.

⁵³ Reske/Benzing, Buchdrucker (wie Anm. 26), 188 (Durlach), 233 (Ettlingen), 348 (Hagenau).



Abb. 2:
 Ziertitel der *Propheten* in der Köpfel-Kobian Bibel 1529/30. Druck Köpfel 1530, Badische Landesbibliothek Karlsruhe 76 B 1755 RH 1/3

Laodizenerbriefs. Die Texte aber stammen aus ganz unterschiedlichen Quellen: Als Vorlage der ersten drei Teile des Alten Testaments dienten Luthertexte, die aus Straßburger Editionen übernommen wurden. Auch bei den Propheten wurden Lutherübersetzungen zugrunde gelegt, soweit sie für Jesaja, Jona, Habakuk und Sacharja schon vorlagen. Die übrigen wurden aus den „Wormser Propheten“ ergänzt – also auf von Schöffler verlegte Texte zurückgegriffen, auf die dieser zugunsten der Zürcher Übersetzung verzichtet hatte. Wie Schöffler verwendet Köpfel aber für die Apokryphen die Zürcher Übersetzung Leo Juds. Köpfel hat Titelblätter (wohl je nach vorgesehenem

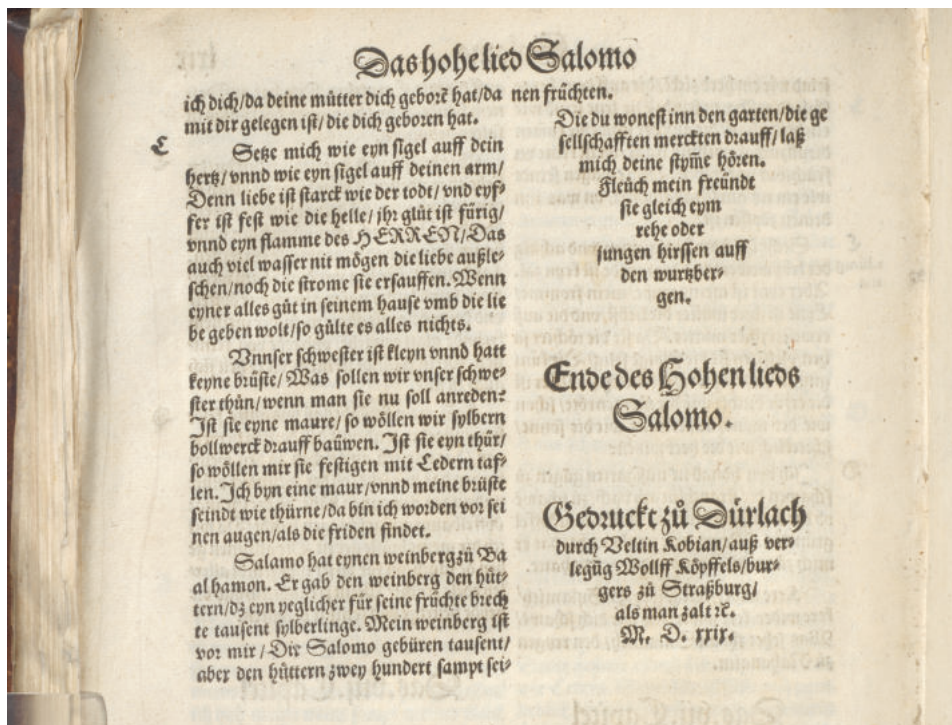


Abb 3:
 Druckervermerk Kobians am Ende der Lehrbücher, 1529, Badische Landesbibliothek Karlsruhe 76 B 1755 RH 4/6

Absatzmarkt) mit oder ohne den Namen Luthers gedruckt.⁵⁴ Die sechs Bibelteile hat er getrennt paginiert, so dass sie unterschiedlich zusammengestellt werden konnten. Schon bei der Erstauflage lassen sich leicht abweichende Versionen der ersten Teile feststellen, die für einen ergänzenden Nachdruck sprechen. Patchwork ist auch die zweite Ausgabe, die Drucke aus den Jahren 1530–32 zusammenfasst.⁵⁵ Bei dieser Gelegenheit wurden die Anteile Kobians durch Köpfeldrucke ersetzt. Die Hiob–Darstellung von Hans Weiditz am Beginn von Teil 3, die vielleicht Kobian besaß, wurde bei dieser Gelegenheit durch einen Schnitt von Heinrich Vogtherr d. Ä. ersetzt. Dieser war schon in der Erstauflage mit 196 Holzschnitten vertreten, die teilweise mehrfach für die insgesamt 322 Abbildungen eingesetzt wurden.⁵⁶ Die reichhaltige Illustrierung war ein besonderes Verkaufsargument für Köpfel, teilt er doch auf dem Gesamttitelblatt mit, das Werk enthalte *Zweyhundert Figuren mehr dann vorhien nie in Truck außgegangen seind*. Die einspaltigen Holzschnitte stammen wie die Texte aus unterschiedlichen Quellen. Vogtherrs Illustrationen sind teilweise erst durch ergänzende Zierleisten auf Spaltenbreite gebracht worden; sie waren wahrscheinlich für eine nicht realisierte Vulgata Ausgabe vorgesehen. Das zeigt sich an einer Stelle eindeutig, an

⁵⁴ Vgl. Volz, Druckpraxis (Anm. 7), 242 Anm. 73.

⁵⁵ Pietsch, Bibliographie (wie Anm. 1), Nr. 162, S. 518–521.

⁵⁶ Frank Muller, Heinrich Vogtherr l' Ancien. Un artiste entre Renaissance et Réforme, Wiesbaden 1997, 259–262; Philipp Schmidt, Die Illustration der Lutherbibel 1522–1700. Ein Stück abendländische Kultur- und Kirchengeschichte. mit Verzeichnissen der Bibeln, Bilder und Künstler, Basel 1962, 163.

der Luthers Übersetzung vom dargestellten Bild abweicht, das den Text der Vulgata illustriert.⁵⁷ Die Druckermarken Köpfels stammen von Hans Weiditz, von dem auch die Darstellungen der Propheten sind. In der Apokalypse schließlich werden Vorlagen von Holbein d. J. zugrunde gelegt, in denen die antipäpstlichen Motive Lucas Cranach d. Ä. im Septembertestament Luthers aufgegriffen worden sind. Im Gegensatz zur Akkuratess der Ausgabe Schöffers geht Köpfel mit einer gewissen Sorglosigkeit vor: Das Gesamtinhaltsverzeichnis ist von Schöffler übernommen, entspricht aber nicht der gedruckten Ausgabe.⁵⁸ Beim Neuen Testament folgt Köpfel anders als Schöffler der Abfolge Luthers, der den Brief an die Hebräer und die Episteln Jakob und Judas nachordnet. Dies ist beim Inhaltsverzeichnis des Neuen Testaments im Köpfeldruck aus der an Luther orientierten Baseler oder Straßburger Vorlage mechanisch übernommen worden. Damit aber fehlt dort der von Schöffler ergänzte Laodizenerbrief, der bei Köpfel vor den 1. Petrusbrief zu stehen kommt. Das Erstaunliche ist, dass diese Unstimmigkeiten auch noch in der Ausgabe von 1535 nicht ausgemerzt sind. Teilweise befanden sich darin mit Rasur und Tinte auf 1535 datierte Restauflagen von 1531. Der textlich unveränderte Druck nannte im Gesamttitelblatt – teilweise irreführend – Luther als Übersetzer.⁵⁹ Offensichtlich sah Köpfel Probleme für den weiteren Absatz seiner Drucke: Die Konkurrenz der Vollbibel Luthers von 1534 machte sich bemerkbar.⁶⁰ 1538 stellte er deshalb vollständig auf den Luthertext um, blieb aber dabei, mit dem Hinweis auf alte Handschriften und die Erwähnung im Kolosserbrief den Laodizenerbrief zusätzlich aufzunehmen.⁶¹ Seine Erben tilgten in ihrer Ausgabe von 1554 schließlich auch diese Abweichung vom lutherschen Programm, wobei sie zu großen Teilen noch vorhandene Drucke oder Drucksätze Köpfels von 1537 verwendeten.⁶²

Der große Bedarf an einer vollständigen Bibel, der sich am Erfolg Schöffers und Köpfels zeigte, ließ natürlich den Wunsch nach einer vollständigen Zürcher Bibel wachsen. **Froschauer** kam ihm bereits 1530 mit *Die gantze Bibel der Ebraischen und Griechischen waarheyt nach auff das aller trewlichet verteütschet* nach. Es war eine bewusst ganz auf den Text konzentrierte Oktavausgabe in einem Band praktisch ohne Vorreden, Glossen, Marginalien – von wenigen Ausnahmen insbesondere zu Bezügen zwischen dem Neuen und dem Alten Testaments abgesehen – sowie ohne Illustrationen – sozusagen ein Taschenbuch.⁶³ Die insgesamt 688 Blätter sind – wie vorher die Sedezausgaben – recto mit römischen, verso mit arabischen Ziffern durchgezählt. Die Ausgabe aus einem Guss erschien aber mit zwei unterschiedlichen Titelblättern, bei denen das eine mit Druckersignet und Erscheinungsort den Gewohnheiten der Zürcher Drucke Froschauers entspricht, das andere zwar schon bei einem Kommentarband Zwinglis 1527 Verwendung fand, aber in seiner triumphbogenartigen Darstellung mit

⁵⁷ Am deutlichsten ist die Stelle, an der entsprechend der Vulgata dargestellt ist, wie Saul „seinen Leib reinigte“ – eine Gelegenheit bei der David seinem Bedroher einen Zipfel des Gewandes abschneidet. Der hebräische Text, den Luther zugrunde legt, teilt dagegen „schamhaft“ mit, Saul sei in die Höhle gegangen, „um seine Füße zu decken“; ebd., 170f mit Abb. 117.

⁵⁸ Abbildung des Titelblatts bei Mittler, Patchworkeditionen (wie Anm. 8), 64.

⁵⁹ Pietsch, Bibliographie (wie Anm. 1), Nr. 190, S. 583–586, hier 584.

⁶⁰ Vgl. auch Volz, Druckpraxis (Anm. 7), 243.

⁶¹ Pietsch, Bibliographie (wie Anm. 1), Nr. 201, 608f.

⁶² Strohm u.a., Deutsche Bibeldrucke (wie Anm. 47), 224, E 38 5

⁶³ Pietsch, Bibliographie (wie Anm. 1), Nr. 147, 500f; Strohm u.a., Deutsche Bibeldrucke (wie Anm. 47), 139f E 244; Himmighöfer, Zürcher Bibel (wie Anm. 24), 360–368.

Szenen aus dem Alten Testament einen ähnlich repräsentativen Eingang zur Bibel schafft, wie Georg Lembergers Gesamttitelblatt zum Alten Testament Luthers in der Erstausgabe Lotthers 1523.⁶⁴ Dass auf jeden Hinweis auf Drucker und Erscheinungs-ort verzichtet wird, macht Himmighöfers Deutung plausibel, dass hier eine bewusst auf den deutschen Markt zugeschnittene Gestaltung gewählt worden ist; wirklich sind die schon bei den Sedeztexten am Hochdeutschen orientierten Sprachformen weiter verstärkt worden.⁶⁵ Die Auflage war entsprechend hoch und wird auf 5000 Exemplare geschätzt.⁶⁶ Mit der theologisch deutlich zwinglisch überarbeiteten Fassung auch der von Luther in der Grundübersetzung übernommenen Teile sollte die Ausgabe nicht nur *als ein täglich hand=buechlein zur Predig/ oder auch über vaeld/ kommlich und leichtlich/getragen [...] werden*, sondern auch der gezielten Verbreitung der Zürcher Reformation über die Schweiz hinaus dienen. Das Register zeigt, dass die Reihenfolge der Texte insbesondere im Neuen Testament Luther folgt; es werden neben den deutschen auch die lateinischen Titel der Bücher genannt. Die Einordnung der Apokryphen nach dem Neuen Testament – sozusagen als Anhang der kanonischen Texte – ist einzigartig und wird schnell wieder aufgegeben.

Im Gegensatz zur Arbeitsausgabe der Bibel von 1530 war die Folioedition von 1531 repräsentativ gestaltet. Das Titelblatt übernimmt Illustrationen aus früheren Einzelausgaben. Es ist aufwendig in Schwarz-Rotdruck ausgeführt. Der rot gedruckte Titel ist mit der Ausgabe von 1530 identisch. Hinzugefügt wurden Name und Signet des Druckers Froschauer, Druckort und Erscheinungsjahr.

Obwohl die Bibel weiterhin im Grundsatz zu zwei Dritteln Luthers Übersetzung als Vorlage hat,⁶⁷ ist sie inzwischen doch ein einheitliches Werk geworden: War für die Ausgabe von 1530 der Pentateuch intensiv überarbeitet worden, so wurde diese Arbeit für die poetischen Bücher so intensiv fortgesetzt, dass sie teilweise einer Neuübersetzung gleichkam.⁶⁸ Deshalb wird in den Tabellen von 1531 an nur noch die charakterisierende violette Farbe für die Zürcher Druck verwendet. Für diese Ausgabe wurde auch die neuhochdeutsche Diphthongierung durchgängig realisiert.⁶⁹ Die umfangreiche Vorrede, deren Verfasser wahrscheinlich Leo Jud war, spricht in aller Deutlichkeit davon, dass die ersten Teile des Alten Testaments Übernahmen Luthers sind, dass man sie aber dem *oberländisch deutsch* angepasst habe, vor allem aber *an etlichen orten den sinn [...] klarer und verständlicher gemacht* habe. Sehr eindringlich setzt man sich für die Berechtigung des Neben- und Miteinanders unterschiedlicher Übersetzun-

⁶⁴ Reinhard Mühlen, Die Bibel und ihr Titelblatt. Die bildliche Entwicklung der Titelblattgestaltung lutherischer Bibeldrucke vom 16. bis zum 19. Jahrhundert (Univ., Diss. u.d.T.: Reinhard Mühlen, Die bildliche Entwicklung der Titelblattgestaltung in lutherischen Bibeldrucke vom 16. bis zum 19. Jahrhundert--Wien, 1999), Würzburg 2001, 27f. und Abb. 7.

⁶⁵ Himmighöfer, Zürcher Bibel (wie Anm. 24), 161 und 164–168.

⁶⁶ Paul Leemann-van Elck, Der Buchschmuck der Zürcher-Bibeln bis 1800 nebst Bibliographie der in Zürich bis 1800 gedruckten Bibeln, Alten und Neuen Testamente, Bern 1938, 33.

⁶⁷ Eine tabellarische Zusammenstellung der biblischen Bücher mit und ohne Benutzung der Bibelübersetzung Luthers gibt Wilfried Kettler, Die Zürcher Bibel von 1531. Philologische Studien zu ihrer Übersetzungstechnik und den Beziehungen zu ihren Vorlagen, Bern 2001, 78.

⁶⁸ Zur Entwicklung der Zürcher Bibel bis in die Gegenwart siehe den Übersichtsartikel von Hans Rudolf Lavater, Die Zürcher Bibel von 1524 bis heute, in: Die Bibel in der Schweiz. Ursprung und Geschichte, hrsg. von Urs Joerg, David Marc Hoffmann und Samuel Bösch, Basel 1997, 199–218.

⁶⁹ Himmighöfer, Zürcher Bibel (wie Anm. 24), 392.

Tabelle 4: Die Entwicklung der Zürcher Bibel bis 1597

Lu 1534 2°	Luther 1534 2°	Zü 1530 8°	Froschauer 1530 8°
Lu Pent	Fünf Bücher Moses	Zü Pent	Pentateuch
Lu Gesch	Geschichtsbücher	Zü Gesch	Geschichtsbücher
Lu Lehrb	Lehrbücher	Zü Lehrb	Lehrbücher
Lu Proph (Gr)	Große Propheten	Zü Proph (Gr)	Große Propheten
Lu Proph (Kl)	Kleine Propheten	Zü Proph (Kl)	Kleine Propheten
Lu Apokr	Apokrypha	Zü NT	Neues Testament
I 1-Idt = Zü -Apokr 7	Judith	Zü Apokr	Apokryphe
II 2-Sap = Zü -Apokr 3	Das buch der Weisheit	1-3Esr	Das dritt Buoch Esdre
III 3-Tb =Zü -Apokr 5	Tobia	2-4Esr	Das vierd buoch Esdre
IIII 4-Sir =Zü -Apokr 4	Jesus Syrach	3-Sap	Wyßhейt
V 5-Bar = Zü -Apokr 6	Baruch	4-Sir	Wyß mann / ecclesiasticus
VI 6-1Mac =Zü -Apokr 9	Das erst buoch Machabaeorum	5-Tb	Das buoch Thobie
7-2Mac =Zü -Apokr 10	Das and buoch Machabaeorum	6-Bar	Baruch
VII 8-EstZ =Zü -Apokr 8	Stücke in Esther	7-Idt	Judith
VIII 9-DnZ-	Stücke in Daniel	8-EstZ	Stücke aus Esther
9a Sus =Zü -Apokr 12	Historia von der Susanna	9-1Mcc	1. buoch Machabeorum
9b Bel =Zü -Apokr 13	Von dem Bel	10-2Mcc	2. buoch Machabeorum
9c Man	Gebet Manasse	11-3Mcc	3. buoch Machabeorum
Lu NT	Neues Testament	12-Sus	Susanna
Lu Ev	Evangelien	13-Bell	Vom Bel zu Babel
5-Act	Apostelgeschichte		
Lu Br P	Briefe des Paulus		
Lu Br Sonst	Sonstige Briefe		
Lu ung	Ungezählt		
(27)-Apc	Geheime Offenbarung		

gen ein. In der Ausstattung geht man teilweise neue Wege⁷⁰: Ein *kurtzer zeiger* von immerhin fast neun Seiten soll das Auffinden bestimmter Bibelstellen erleichtern, das Register der Bibelstellen die Übersicht über die unterschiedlichen Benennungen und Zählungen übersichtlich machen; Inhaltsangaben (*Summarien*) sind jedem Kapitel vorangestellt, die Aufführung von Parallelstellen und ca. 1800 von Luther weitgehend unabhängige Glossen begleiten den Text. Bei der Übersetzung wie bei den Beigaben spielen die theologischen Differenzen zu Altgläubigen, Lutheranern und Täufern eine große Rolle. Das kirchliche Lehramt, die Abendmahlslehre und die Taufe sind dabei wichtige Themenbereiche, in denen die eigene Position verteidigt wird, meist ohne den Gegner direkt zu nennen. Die Bibel propagiert darüber hinaus wesentliche reformatorische Vorstellungen Zwinglis wie die Vorsehungslehre und seine Ethik. Die umfang-

⁷⁰ Vgl. dazu die Übersichten bei Hans Rudolf Lavater-Briner, Die Froschauer-Bibel 1531, in: Die Zürcher Bibel von 1531. Entstehung, Verbreitung und Wirkung, hrsg. von Christoph Sigrist und Markus Keller, Zürich 2011, 64–144 und die detaillierten Beschreibungen bei Himmighöfer, Zürcher Bibel (wie Anm. 24), 386–390 und 401–409.

Tabelle 4: (Fortsetzung)

Zü 1531 2°	Zü 1534 4°	Zü 1536 2°	Zü 1545+1551 2°	Zü 1597 2°
Zü Pent	Zü Pent	Zü Pent	Zü Pent	Zü Pent
Zü Gesch	Zü Gesch	Zü Gesch	Zü Gesch	Zü Gesch
Zü Apokr	Zü Apokr	Zü Apokr	Zü Apokr	Zü Apokr
1-2 3+4 Esr - 3-Sap-13 Bell	1-2 3+4 Esr - 3-Sap - 8Est	1-2 3+4 Esr * 3-Sap - 8Est	1-2 3+4 Esr - 3-Sap - 8Est	1-2 3+4 Esr - 3-Sap - 8Est
Zü Lehrb	12-Sus	<u>12-Sus</u>	<u>12-Sus</u>	<u>DnZ</u>
Zü Proph (Gr)	13-Bell	<u>13-Bell</u>	<u>13-Bell</u>	<u>Man</u>
Zü Proph (Kl)	9-1Mcc .11-3Macc	9-1Mcc .11-3Macc	9-1Mcc .11-3Macc	9-1Mcc11- 3Mcc
Zü NT	Zü Lehrb	Zü Lehrb	Zü Lehrb	Zü Lehrb
	Zü Proph (Gr)	Zü Proph (Gr)	Zü Proph (Gr)	Zü Proph (Gr)
	Zü Proph (Kl)	Zü Proph (Kl)	Zü Proph (Kl)	Zü Proph (Kl)
	Zü NT	Zü NT	Zü NT	Zü NT
		Zü Ev	Zü Ev	Zü Ev
		Zü BrP	Zü BrP	Zü BrP
		6Rm-18Phlm	6Rm-18Phlm	6Rm-18Phlm
		24Hbr	Zü BrÜbrige	Zü BrÜbrige
			24Hbr	24Hbr
			19-1Pr-23 3-Io	25Ja
			Zü Apc	19-1Pr-23 3-Io
				Zü Apc

reiche Ausstattung mit 198 teilweise zweispaltigen Textillustrationen übertraf alle vorhergehenden Ausgaben und trug zu ihrer Attraktivität bei. Die Holzschnitte stammen teilweise aus früheren Editionen oder wiederholen die Illustrationen Hans Holbeins d. J. zur Offenbarung; darüber hinaus beruhen 140 alttestamentliche Darstellungen, die neu erstellt worden sind, auf seinen Entwürfen. Obwohl die Kosten für eine Bibel ohne Kolorierung mit ca. 3 Gulden fast die Hälfte des Jahreseinkommens eines Handwerkers verschlangen, fand sie großen Absatz. Das zeigen auch die Neuauflagen, die 1536, 1539/40 und danach im Fünf-bis Zehn-Jahre-Abstand erschienen. Die Folioausgabe fand weltweite Verbreitung, die Schweiz und der oberdeutsche Raum bleiben aber ihre Hauptabsatzgebiete.⁷¹ Bemerkenswert ist, dass nicht nur in den ergänzenden Texten, sondern auch in der Bezeichnung und Anordnung der biblischen Stücke der Abstand zu Luther immer größer wird. So wird der von diesem für nicht paulinisch gehaltene

⁷¹ Urs Leu, Die Froschauer-Bibel und ihre Verbreitung in Europa und Nordamerika, in: Die Zürcher Bibel von 1531 (wie Anm. 70), 26–63, hier: 28–32

Hebräerbrief 1531 als *deß heyligen Apostels Pauli Epistel* bezeichnet; 1536 erscheint er wieder vor den Petrus- und Johannesbriefen. In der gleichen Ausgabe sind auch Jakob und Juda jeweils als *heylige Apostel* apostrophiert; 1597 ist auch der Jakobusbrief wieder am alten Platz vor den Briefen des Petrus und des Johannes zu finden.

Das „Vollbibeljahr“ 1534

Das Jahr 1534 sollte zum Kumulationspunkt paralleler Vollbibelausgaben werden. Im Februar gab **Heinrich Steiner** (1500–1548)⁷² in Augsburg eine gut ausgestattete Konkurrenzausgabe zur Zürcher Bibel von 1531 auf der Grundlage der Schöfferschen Edition von 1529 heraus. Das Titelblatt (Abb. 4) mit den Darstellungen Gottes und des Teufels, von Propheten und Evangelisten sowie die oft zweispaltigen Illustrationen stammen von Hans Schäufelein (um 1480/85–um 1538/40). Sie brechen allerdings im Alten Testament bei der Josefgeschichte ab, weil Steiner wohl nicht auf die Neuschnitte warten wollte. Im Neuen Testament finden sich Nachschnitte Holbeins d. J. ohne antipäpstliche Motive. Der Text ist ein Beispiel dafür, dass auch scheinbar identische Nachdrucke intensiv überarbeitet wurden. Wie Stichproben gezeigt haben, ist der Text praktisch zeilenidentisch aber wortverschieden gegenüber der Wormser Fassung. Steiner hat sich zu diesem etwas überraschenden Druck in der Zeit der zwinglischen Vorherrschaft in Augsburg entschlossen, um in seinem umfangreichen Verlagsprogramm hoher Qualität auch eine adäquate Bibelausgabe anbieten zu können.

Froschauer brachte im Herbst 1534 eine leicht veränderte Quartausgabe seiner Foliobibel von 1531 heraus.⁷³

Mit der Bibel Egenollfs in Frankfurt im März 1534 erschien eine weitere „Patchworkedition“ mit dem Titel *Bibla/Altes und Newen/Testament/ Ausz Ebreischer und Griechischer Sprach/gründlich/verteuscht*.⁷⁴ **Christian Egenollf** (1502–1555)⁷⁵ war 1530 aus Straßburg nach Frankfurt gekommen. In Straßburg war er bis 1528 bei Wolfgang Köpfel als Schriftgießer tätig, dann kurze Zeit selbständig. Bei seinem Frankfurter Bibeldruck wiederholte er die Strategie Köpfels, die von Luther vorliegenden Übersetzungen soweit wie möglich zu berücksichtigen; nur bei den Apokryphen fehlten ihm noch einige Teile, die er aus Leo Juds Zürcher Übersetzung ergänzte; auch auf den Laodizenerbrief wollte er nicht verzichten, der bei ihm vor dem Hebräerbrief zu finden ist. Beide sind den Johannesbriefen nachgeordnet. Egenollfs Register bietet die deutschen und lateinischen Namen sowie die gebräuchlichen Abkürzungen der Bücher der Bibel ohne Angabe der Seitenzählung, die in jedem der fünf Teile getrennt erfolgt. Er verzichtete auf Vorreden, brachte aber Summarien für die meisten Kapitel, außerdem bietet er am Anfang ein von der Zürcher Bibel von 1531 unabhängiges Sachregister. Das Gesamtwerk und die Einzeltitel haben aus Einzelbildern zusammengesetzte Titel-

⁷² Reske/Benzing, Buchdrucker (wie Anm. 26), 35f.

⁷³ Stroh u.a., Deutsche Bibeldrucke (wie Anm. 47), 158, E 276

⁷⁴ Pietsch, Bibliographie (wie Anm. 1), Nr. 177, 556–560; VD16 B 2692

⁷⁵ Reske/Benzing, Buchdrucker (wie Anm. 26), 24–226 sowie Terrahe, Frankfurts Aufstieg zur Druckmetropole (wie Anm. 3), 183–187.



Abb. 4:
 Heinrich Steiners (Augsburg) Vollbibel von 1534, Titelblatt; sie ist ein Nachdruck der Schöff-
 lerbibel von 1529, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen 4 bibl II 553
 rara, Titelblatt

Tabelle 5: Das Vollbibeljahr 1534

1534 Steiner 2°	1534 Dietenberger/ Quentel 2°	Froschauer 1534 4°	1534 Egenolff 2°	1534 Luther/Lufft 2°
Zü AT	Vu AT	Zü Pent	Lu/Zü AT	Lu/Zü AT
Zü Pent	Vu Pent	Zü Gesch	Lu Pent	Lu Pent
Zü Gesch	Vu Gesch	Zü Apokr	Lu Gesch	Lu Gesch
Zü Lehrb	1-Ios - 2 Esr	1-2 3+4 Est -	Vu Leb	Lu Leb
Zü Proph (Gr)	Vu Zü 3+4Esr 13-Judit	3-Sap - 8Est	Vu Diet Proph (Gr)	Lu Diet Proph (Gr)
Zü Proph (Kl)	Vu 14-Est	12-Sus	Vu Proph (Kl)	Lu Proph (Kl)
Zü Apokr	Vu Leb	13-Bell	Lu/Zü Apokr	Lu Apokr
Zü NT	Vu 1-Iob - 5-Ct	9-1Mcc .11-3Macc	Lu I 1-1Idt - VII 8-Est	Lu NT
Zü Ev	Vu 6-Sap- 7 Sir	Zü Lehrb	Zü 9-2Mcc-10-3Mcc	Lu Ev
Zü BrP	Vu Diet Proph (Gr)	Zü Proph (Gr)	Lu 9a-Sus, 9bBl	Lu Br
6-Rm-18-Phlm	Vu 1-Is --2-Ier	Zü Proph (Kl)	Lu NT	Lu ung
Lao	Vu 3 Bar	Zü NT	Lu Ev	
24-Hbr	Vu 5 Ez- 6 Dn		Lu Br	
Zü Br Sonst	Vu Proph (Kl)			
25-Jac	Vu 1-Os - 12-Mal			
19 1 Pr-23 3 Jh	Vu Gesch 15+16--Macc			
26-Jud	Vu NT			
27-Apc	Vu Ev			
	Vu BrP			
	6-Rm - 19 Hbr			
	Lao			
	Vu BrK			
	20-Jac - 26 Jud			
	27-Apc			

blätter. Wie bei den zahlreichen Illustrationen wiederholen sich dabei einzelne Motive. Die spaltenbreiten Holzschnitte stammen von Hans Sebald Beham (1500–1555)⁷⁶.

Doch damit war noch nicht genug getan. Auch die altkirchlichen Kräfte meldeten sich 1534 noch vor Luthers erster Vollbibel zu Wort. Ein halbes Jahrzehnt hatte es gebraucht, bis mit dem Neuen Testament des Hieronymus Emser eine Antwort auf die Übersetzung Luthers im Herbst 1522 erfolgt war. Georg der Bärtige von Sachsen hatte den Auftrag gegeben, eine „rechtgläubige“ deutsche Ausgabe vorzulegen. Diese erschien 1527 in Dresden mit dem Titel *Das naw testament nach lawt der Christliche kirchen bewerten text / corrigiert / unnwiderumb zu recht gebracht*. Emser spricht in seinem Vorwort deutlich über die Gefahren, die darin bestehen, wenn Laien sich mit dem Bibeltext beschäftigen, die besser ein gottesfürchtiges Leben führen sollten. Aber nach Luthers Vorpreschen ist das Rad nicht mehr zurückzudrehen: Man muss ein Konkurrenzprodukt vorlegen.⁷⁷ Es bleibt aber in hohem Maße von ihm abhängig, auch wenn man ihn durch Korrekturen und Kommentare in die Schranken zu weisen sucht. Den Vorsprung, den Luther beim Neuen Testament hatte, gelang es bei der Vollbibel aufzuholen. Die Übersetzung des Mainzer Dominikaners **Johann Dietenberger** (1475–1537) konnte 1534 noch vor Luthers Gesamtbibel von Peter Jordan in Mainz für Quentel in Köln gedruckt und ausgeliefert werden. Schon der umfangreiche Titel zeigt das Programm: *Biblia/beid Allt und Newen Testamenten/fleissig/treulichh und Christlich/nach alter/innn Christlicher kirchen gehabter Translation/mit außlegung etlicher dunkler ort/vnnd besserung viler verrückter wort und spruech/so biß anhere inn andernn kurtz außgegangen theutschen Bibeln gespuert und gesehen*. Sie soll dem gemeinen Christen statt der Texte, die nicht nur *ubel verteutschet* [...] *sonder auch dick unn vil felschlich außgelegt/gemartert/ geradbrecht* [...] (so geht es noch mehrere Zeilen weiter) *gemeret/gekürtzet durch zusatz und absatz/ mit unchristlichen glossen und annotationen besudelt/ verwirret*[...] wurden, die rechte Bibel geben, damit der Gottsucher wisse *wem odder was er zuo letzt glauben soll*. Auch in diesem Fall aber sind – außer bei den Apokryphen (Leo Jud) – Luthers Übersetzungen die Grundlage; an wichtigen Stellen aber werden sie zurechtgerückt. Dem Verständnis dient auch hier ein umfangreicher Apparat an Beigaben wie Text- und Übersetzungsvarianten z. B. zwischen der lateinischen und der hebräischen Vorlage (worauf wegen starker Kritik in der revidierten Ausgabe von 1540 verzichtet wurde)⁷⁸, Inhaltsangaben und Annotationes.⁷⁹ Die Ausstattung mit Bildern stammt teilweise von Peter Woensam. Peter Schöffler d. J. hatte sie 1529 (neben Bildern aus dem Emserschen Neuen Testament) für seine Wormser Bibel verwendet. Dietenbergers Bibel ist dem Mainzer Kurfürsten und Erzbischof Albrecht von Brandenburg gewidmet, dessen Bild auf der Titelseite im Kreise der Inhaber der Mainzer Erzämter erscheint (Abb. 5). Die Bibel erhält so

⁷⁶ Schmidt, Illustration der Lutherbibel (wie Anm. 56), 175–178; Beham war 1525 in Nürnberg mit Dencker zusammen der Stadt verwiesen worden; er siedelte sich dann in Frankfurt an, wo er insbesondere für Egenolff, 1530/31 aber auch für Kardinal Albrecht von Brandenburg arbeitete. Vgl. Die „drei gottlosen Maler“ von Nürnberg: Sebald Beham, Barthel Beham und Georg Pencz. Historische Grundlagen und ikonologische Probleme ihrer Graphik zu Reformations- und Bauernkriegszeit, hrsg. von Herbert Zschellettzschky, Leipzig 1975.

⁷⁷ Reinitzer, Biblia deutsch (Anm. 2), 196–198.

⁷⁸ Vgl. dazu Uwe Köster, Studien zu den katholischen deutschen Bibelübersetzungen im 16., 17. und 18. Jahrhundert (Univ., Diss.-Göttingen 1992/3), Münster 1995, 48f.

⁷⁹ Ebd., 203–205; vgl. dazu im Einzelnen auch ebd., 29



Abb. 5:
 Titelblatt der Dietsch-Bibel von 1534, Bayerische Staatsbibliothek München

eine Art amtlichen Rang.⁸⁰ Luther hatte Albrecht bekanntlich als für Wittenberg zuständigem Bischof seine Ablassthesen zugesandt. Mit deren Weiterleitung nach Rom hatte dieser den Prozess der Bannung Luthers in Gang gesetzt. Albrecht war ein altkirchlich gesinnter Mann, der im Neuen Stift in Halle ein großes Heiltum aufgebaut hatte, das er aber 1541 nach Mainz überführen musste, weil er sich im evangelisch gewordenen Umfeld nicht mehr halten konnte.⁸¹ Luther hat ihn so schließlich besiegt. Albrecht war unter Humanisten durchaus hoch angesehen. 1520 bis 1523 lebte übrigens der Straßburger Reformator Wolfgang Capito als Domprediger in Mainz und als Berater in seinem unmittelbaren Umkreis. Dass Albrecht sich früh für die Zugänglichkeit der Bibel auch für Laien einsetzte, ist an seiner Unterstützung des (niederdeutschen) Halberstädter Bibeldrucks von Lorenz Stuchs 1522 zu erkennen, der letzten deutschen Bibel vor Luther.⁸² Mit dem Erscheinen der lutherischen Übersetzung des Neuen Testaments wurde sie ein finanzieller Misserfolg. Das war bei Dieters Bibeln nicht der Fall. Sie war mit fast 50 Auflagen bis 1776 die erfolgreichste katholische Bibelausgabe.⁸³ Viele sind also der naiv gereimten *Rede diser Biblien an alle Teutschen Christen* am Ende des Inhaltsverzeichnisses gefolgt

*Kompt her jr Teutschen all gemein
Kompt her jir Christen / groß und klein.
Kompt hehr on forcht / leßt mich allein,
Bey mir habt jr Gotts wort ganz rein, [...]*

Exkurs: Hieronymus verschwindet aus der Bibel

Albrecht von Brandenburg ließ sich in einer ganzen Serie von Bildern von Lucas Cranach meist in seinem Studiolo als Hl. Hieronymus darstellen.⁸⁴ Die Vorreden dieses Kirchenvaters zur Vulgata und ihren Texten haben jahrhundertlang die Handschriften und seit Gutenberg auch die Drucke der lateinischen wie der deutschen Bibeln und ihrer Teile eingeleitet. Noch im Halberstädter Bibeldruck von 1522 erscheint selbstverständlich die einleitende Vorrede, zusätzlich illustriert mit einem Holzschnitt des Hieronymus in seinem Studiolo. In der Dietersbibel, die sich im Titel auf die Vulgata als Hauptquelle bezieht, ist das nicht mehr der Fall. Mit der humanistischen Bewegung wurde der Versuch unternommen, die latinisierte Welt des Mittelalters auf ihre antiken Ursprünge zurückzuführen. Mit dem Wunsch, den scholastischen Wust

⁸⁰ Mühlen, Die Bibel und ihr Titelblatt (wie Anm. 64), 45f.

⁸¹ Jeffrey Chipps Smith, Die Kunst des Scheiterns. Albrecht von Brandenburg und das Neue Stift in Halle, in: Thomas Schauerte (Hg.), Der Kardinal. Albrecht von Brandenburg, Renaissancefürst und Mäzen, Bd. 1: Katalog, Regensburg 2006, 17–54.

⁸² Thomas Döring, Bibeldruck und Ablaßzettel. Albrecht von Brandenburg als Auftraggeber für den Buchdruck, in: Andreas Tacke (Hg.), Der Kardinal. Albrecht von Brandenburg, Renaissancefürst und Mäzen, Bd. 2: Essays, Regensburg 2006, 285–292, hier: 287f.

⁸³ Vgl. ebd., Nr. 72–117, 316–423.

⁸⁴ Abbildungen bei Andreas Tacke, Albrecht als heiliger Hieronymus. Damit „der Barbar überall dem Gelehrten weiche“, in: Ders. (Hg.), Der Kardinal, Bd. 2 (wie Anm. 82), 117–130.

abzuschütteln, der sich über die originalen Quellen gelegt habe, griff man auch bei der Bibel zu den ursprünglichen Textfassungen. Man ging damit hinter Hieronymus zurück, der von Papst Damasus I. den Auftrag erhalten hatte, das Neue Testament in lateinischer Sprache neu herauszugeben; er hat im Anschluss die ganze Bibel aus dem Griechischen und dann auch aus dem Hebräischen ins Lateinische übersetzt – ein wichtiger Schritt zur religiösen und kulturellen Emanzipation der westlichen Hälfte des Römischen Reiches von der bis dahin in Literatur und Kirche dominierenden griechischen Sprache (und indirekt von der Herrschaft des Römischen Kaisers in Konstantinopel, der damals in Rom noch die weltliche Macht besaß). Mit der Vulgata als Quelle verschwand Hieronymus aus der Bibel – und das nicht nur aus der Lutherbibel, wie das Beispiel Diätenbergers zeigt. Immerhin findet sich in der Übersetzung von Johannes Eck der Abdruck der Einleitung des Hieronymus zum Neuen Testament, wobei man fast glauben möchte, er sei irrtümlich in Ecks Manuskript stehen geblieben.

Überraschenderweise lässt sich aber ein Holzschnitt mit einer Hieronymusdarstellung in einem lutherschen Alten Testament finden, das Friedrich Peypus 1524 in Nürnberg gedruckt hat.⁸⁵ Es ist ein Holzschnitt von Hans Springinklee, der vorher in lateinischen Vulgataausgaben zu finden ist, die 1519 und 1520 in Lyon und 1523 in Nürnberg für Koberger gedruckt wurden. Weitere Illustrationen aus diesen Ausgaben sind in großer Zahl in dem Peypusdruck zu finden. Die Darstellung des Hieronymus scheint so mehr oder weniger gedankenlos übernommen worden zu sein, „weil man sie halt hatte“ – ein Beispiel, wie die Werkstatt sich gegen die Intentionen von Autoren oder Übersetzern (vermutlich ungewollt) durchsetzen kann. Luther ließ sich – auch hier in Gegensatz zu Albrecht von Brandenburg – nicht als Hieronymus darstellen. Soweit bekannt, existiert nur ein Wolfgang Stuber zugeschriebener Kupferstich, der Albrecht Dürers Hieronymus im Gehäus von 1514 auf Luther umdeutet.⁸⁶ Ihm und manchen Zeitgenossen war der Bibelübersetzer Luther mehr ein neuer Evangelist, wie er in der Gestalt des Matthäus in der Wittenberger Neuedition des Neuen Testaments erkennbar ist, das 1530 bei Hans Lufft erschienen ist.⁸⁷

Der Siegeszug der Lutherbibel und die Konfessionalisierung der Bibelübersetzungen seit 1534

Der Höhepunkt des Vollbibeljahres 1534 war Luthers vollständige Bibelausgabe, die bei Hans Luft erschien.⁸⁸ Der neuhochdeutschen Version war die niederdeutsche Fassung schon im April des Jahres 1533 mit Bugenhagen als Herausgeber voran-

⁸⁵ Strohm u.a., Deutsche Bibeldrucke (wie Anm. 47), E122 79–81; Abbildung in Strohm u.a., Ursprung der Biblia Deutsch von Martin Luther (wie Anm. 8), 99.

⁸⁶ Luther und die Folgen für die Kunst. Hamburger Kunsthalle [11. November 1983 – 8. Januar 1984], hrsg. von Werner Hofmann/ Martin Dierker/ Christian Beutler/ Martin Huber, München 1983, 208, Nr. 82 mit Abbildungen. Den Hinweis auf diese Quelle verdanke ich Thomas Kaufmann

⁸⁷ Reinitzer, Biblia deutsch (Anm. 2), S. 109f mit Abb. 58.

⁸⁸ Pietsch, Bibliographie (wie Anm. 1), *50, 545–553; Strohm u.a., Deutsche Bibeldrucke (wie Anm. 47), E S. 266, S. 149–152

Tabelle 6: Der Siegeszug der Lutherbibel und die Konfessionalisierung der Bibelübersetzungen seit 1534

1534 Luther/ Lufft 2°	1335 Steiner 2°	1535 Rihel 2°	1531/35 Köpfel 2°	Zü 1536 2°	1537 Eck/ Krapf 2°	1538 Köpfel 8°	1545 Köpfel Erben
Lu/Zü AT	Lu AT	Lu AT	B/S Pent	Zü Pent	Vu Eck AT	Lu AT	Lu AT
Lu Pent	Lu Pent	Lu Pent	B/S Gesch	Zü Gesch	VuE Pent	Lu Pent	Lu Pent
Lu Gesch	Lu Gesch	Lu Gesch	B/S Lehrb	Zü Apokr	VuE Gesch	Lu Gesch	Lu Gesch
Vu Leb	Vu Leb	Vu Leb	Wo Proph (Gr)	1-2 3+4 Esr *	!-Ion-11Neh/2 Esr	Vu Leb	Vu Leb
Vu Proph (Gr)	Vu Proph (Gr)	Vu Proph (Gr)	1-Is	3-Sap - 8Est	Vu Apokr 3+4 Esre	Vu Proph (Gr)	Vu Proph (Gr)
Vu Proph (Kl)	Vu Proph (Kl)	Vu Proph (Kl)	2-Ier - 6 Dn	12-Sus	Vu 12-Tb - 14-Est	Vu Proph (Kl)	Vu Proph (Kl)
Lu Apokr	Lu Apokr	Lu Apokr	Wo Proph (Kl)	13-Bell	VuE Lehrb	Lu Apokr	Lu Apokr
Lu NT	Lu NT	Lu NT	1-Os -4-Abd	9-1Mcc .11-3Macc	Vu E Proph (Gr)	Lu NT	Lu NT
Lu Ev	Lu Ev	Lu Ev	5-Ion	Zü Lehrb	VuE Proph (Kl)	Lu Ev	Lu Ev
Lu Br	Lu Br	Lu Br	6-Mi -7-Na	Zü Proph (Gr)	VuE Mcc	Lu BrP	Lu Br
Lu ung	Lu ung	Lu ung	8-Ha	Zü Proph (Kl)	Vu Gesch15 + 16 1 +2 Mcc	6 Rm-12Col	
			9-So 10-Agg	Zü NT	VuEmser NT	Lao	
			11-Za	Zü Ev	Anhang hinter NT	13 1Th - 18 Phlm	
			12-Mal	Zü Br	3 Mcc	Lu Br Sonst	
			Zü Apokr	6Rm-18Phlm	4 Mcc	Lu ung	
			Lu NT	24Hbr	Lao		
			Lu Ev	25 Apc			
			Lu Br P				
			6-Rm-18-Phlm				
			Lao				
			Lu Br Sonst				
			Lu ung				

gegangen, die bei Dietz in Lübeck gedruckt worden ist. Ihr Titelblatt stellt mit dem Thema von Gesetz und Gnade nach Lucas Cranachs Gemälden ein Hauptthema der reformatorischen Theologie predigthaft dar.⁸⁹ Die Texte der Wittenberger Vollbibel waren von Luther in enger Zusammenarbeit mit einer größeren Gruppe von Beratern, die wie Melanchthon auch Teile übersetzt haben, gründlich revidiert worden. Ihr Erfolg zeigt sich daran, dass sie 1535, 1536 und 1538/39 nachgedruckt wurde, bis 1541 eine weitere revidierte Neuausgabe erschien. Das Titelblatt ist als Portal zur Bibel gestaltet. Die Devise Kurfürst Johann Friedrichs *Verbum Domini manet in aeternum* hängt an einer Estrade;⁹⁰ die sächsischen Wappen sind ein wesentliches Element; auf das Druckprivileg des Kurfürsten wird auf dem Titelblatt ausdrücklich hingewiesen. Wie bei der Dietenbergerbibel durch das Bildnis des Mainzer Kurfürsten Albrecht von Brandenburg erhält auch hier die Bibel einen offiziellen Charakter. Die Identifikation des Fürsten mit der Reformation wird verdeutlicht, zugleich aber auch der bedeutende landesherrschaftliche Einfluss in konfessionellen Fragen sichtbar. Die Bildgestaltung mit den Holzschnitten des Monogrammistens MS hatte Luther bis in die Details verfolgt. Die so ausgestaltete Neuausgabe Luffts „begründete [...] eine Tradition, die zum erfolgreichsten Buche in deutscher Sprache führen sollte.“⁹¹

Kam schon Steiners aufwendiger Nachdruck der Schöfferbibel 1534 etwas überraschend, so ist es ein weiteres untrügliches Zeichen der Attraktivität der Vollbibel Luthers, dass Steiner diese schon am 16. Februar 1535 nachgedruckt hat,⁹² wozu ihm der religiöse Kompromiss vom Herbst 1534 in Augsburg die Möglichkeit bot, der die calvinistische Vorherrschaft beendete. Beim Titelblatt hält er sich an das Vorbild der Ausgabe von Lufft, übernimmt sogar die sächsischen Wappen. Das reiche Bildmaterial ist aber vom Wittenberger Vorbild unabhängig. Im Auftrag des Pergamenters Peter Aprell druckte er vom gleichen Satz eine bibliophile Pergamentausgabe.⁹³

Welch einen Sog die Gesamtbibel Luthers ausübte, war auch am Straßburger Druck des **Wendelin Rihel** (1490–1555) zu erkennen, der 1535 den gesamten Luthertext übernahm. Köpfel musste – wie schon erwähnt – besondere Anstrengungen unternehmen, um seine „Patchworkbibel“ weiter abzusetzen zu können, bis er 1538 ganz auf Luthers Ausgabe umstellte. Den Laodizenerbrief behielt er aber auch dann noch bei – vielleicht auch als Alleinstellungsmerkmal gegenüber seinem örtlichen Konkurrenten Rihel.⁹⁴ Dabei hatte Köpfel auf den Brief bei einer Ausgabe des Neuen Testaments aus dem gleichen Jahr verzichtet.⁹⁵ Die Episode der Patchworkeditionen ist am Ende der 30er Jahre des 16. Jahrhunderts endgültig vorbei.

Daneben entwickeln sich ohne größeren Kontakt zu Luthers Übersetzung auch die katholischen und zwinglischen Zweige der Bibel weiter. Diese Konfessionalisierung

⁸⁹ Mühlen, Die Bibel und ihr Titelblatt (wie Anm. 64), 33–36.

⁹⁰ Ebd., 29–31.

⁹¹ Zwick in Strohm u.a., Ursprung der Biblia Deutsch von Martin Luther (wie Anm. 8), 69f.

⁹² Pietsch, Bibliographie (wie Anm. 1), Nr. 182, 572–576; Strohm u.a., Deutsche Bibeldrucke (wie Anm. 47), E 277, 160.

⁹³ Strohm u.a., Deutsche Bibeldrucke (wie Anm. 47), E 278, 160; die Papierausgabe E 277, 159 zu Aprell s. Künast, „Getruckt zu Augspurg“ (wie Anm. 5), 64, 66, 112, 115.

⁹⁴ Pietsch, Bibliographie (wie Anm. 1), Nr. 191.; Strohm u.a., Deutsche Bibeldrucke (wie Anm. 47), E 289, 164

⁹⁵ Pietsch, Bibliographie (wie Anm. 1), Nr. 203, S. 608f. bzw. Nr. 202, S. 607. Strohm u.a., Deutsche Bibeldrucke (wie Anm. 47)

der Bibelausgaben zeigt sich auch im Erscheinen einer weiteren katholischen Gesamtbibel: 1537 legt **Johannes Eck** (1486–1543) die in Ingolstadt bei Georg Krapf gedruckte und von dem Augsburger Alexander Weißenhorn I verlegte *BJbel || Alt vnd new Te=||stament/ nach dem Text in || der hailigen kirchen gebraucht/|| durch doctor Joha[n] Ecken/|| mit fleiß/ auf hohteutsch/|| verdolmetscht* vor. Die Übersetzung des prominenten Gegners Luthers, bietet in vielfacher Hinsicht ein Kontrastprogramm zur Bibelübersetzung des Reformators,⁹⁶ ist aber auch ein Zeugnis innerkatholischer Kontroversen um grundlegende Fragen der Bibelübersetzung, insbesondere die Rolle der Vulgata.⁹⁷ Entsprechend der Anordnung des bayerischen Herzogs Wilhelm IV. (1493–1550) sollte Eck deren lateinischen Text zugrunde legen, wobei er aber auch die hebräischen oder griechischen Versionen „verteidigte“, d.h. in der Fassung der in Alcalá de Henares gedruckten *Complutensa* (1514–1517) als kirchlich anerkannte Textausgabe heranzog.⁹⁸ Ecks Anordnung der Bücher entspricht mit wenigen Ausnahmen dem später im Tridentinum verbindlich festgelegten Kanon; ergänzend veröffentlichte er einen anscheinend in manchen erhaltenen Exemplaren entfernten Anhang *ausserhalb der Byblischen bücher* mit dem 3. Buch der Makkabäer und dem Laodicenerbrief.⁹⁹ Er verwendete anders als Dietenberger die lateinischen, nicht die hebräischen Formen der Namen. Damit wird indirekt auch Kritik an Dietenbergers Praxis geübt, meist der Lutherbibel entnommenen Varianten des hebräischen Textes ergänzend zur Vulgata in Annotationen mitzuteilen (und damit die lateinische Quelle zu relativieren). Eck verzichtete – wie vom Herzog befohlen – auf die umfangreichen Kommentare Dietenbergers für das Alte bzw. Emsers für das Neue Testament. Emsers Übersetzung übernahm er, gab ihr aber eine baierisch-oberdeutsche Fassung. Den Auftrag *nach dem buchstäblichen sinn* zu übersetzen, hat Eck nur ungern erfüllt. Wie vor ihm Emser spricht er sich grundsätzlich gegen die Nutzung der für Laien schwierigen Texte der Bibel in die Landessprache aus. Sie waren in Frankreich von der Theologischen Fakultät in Paris und dem Parlament verboten worden, was dort allerdings dazu geführt hat, dass französische Bibelübersetzungen bis 1568 nur im Ausland und vor allem in calvinischen Versionen gedruckt worden sind.¹⁰⁰ Volkssprachliche Übersetzungen brächten Vermessenheit oder Hochmut der Laien und führten zur Ketzerei. Wegen Luthers Vorpreschen fand er aber die ihm auftragene deutschsprachige Übersetzung unumgänglich, damit größerer Schaden abgewendet werde. Trotz ihrer sprachlichen Nachteile sind bis 1630 anscheinend 7 Auflagen von Ecks Bibel erschie-

⁹⁶ Vgl. zum Folgenden: ebd., 32–37

⁹⁷ Vgl. ebd., 48f.

⁹⁸ Unklar ist, welche Antwerpener Bibelausgabe Eck zusätzlich herangezogen hat. Die Antwerpener Polyglotte ist bei Plantin erst 1569–1572 erschienen.

⁹⁹ Vgl. dazu die Digitalisate der ÖNB Wien (http://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ137117101), der BSB München (http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10141235_01275.html) und der Staatlichen Bibliothek Passau mit, sowie der Staatlichen Bibliothek Regensburg ohne Anhang (http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11059021_01254.html) (VD16 B 2702).

¹⁰⁰ Vgl. zuletzt Gerald Chaix, *Buch, Reformation und Gegenreformation in Frankreich*. In: *Reformation und Buch. Bibliothek und Wissenschaft* 49. 2016. 145–158, hier 148f sowie Paul Heinz Vogel, *Europäische Bibeldrucke des 15. und 16. Jahrhunderts in den Volkssprachen. Ein Beitrag zur Bibliographie des Bibeldrucks*, Baden-Baden 1962, 83–87.

nen.¹⁰¹ Damit aber blieb sie weit hinter dem Erfolg der Ausgabe Dietenbergers zurück. Dieser aber ist in der Neuauflage von 1540 in vielfacher Hinsicht auf Eck eingegangen. So wurden viele hebräische Namen in die Marginalien verschoben und im Text durch die lateinischen ersetzt; auch beim Text wurden Korrekturen auf der Grundlage der Eckschen Übersetzungen vorgenommen.¹⁰²

Offensichtlich bestand kein besonderes Bedürfnis mehr nach einer oberdeutschen sprachlichen Fassung. Das zeigt sich auch daran, dass mit den „Patchworkbibeln“ die ergänzenden Wortlisten verschwinden. In der Anfangszeit war es ein zusätzliches Verkaufsargument, wenn der Baseler Petri – wie schon erwähnt – auf dem Titelblatt seines Neuen Testaments 1523 mitteilte, dass *Die außlendigen woertter / auff vnser teutsch angezeygt* werden.¹⁰³ Ob aber die Rolle der Glossare auf „Werbung“ beschränkt war und eigentlich kein Bedarf bestand, weil man die Texte auch ohne diese Hilfen verstand,¹⁰⁴ mag offenbleiben. Sie waren in der Regel sowieso nur auf das Neue Testament bezogen,¹⁰⁵ immerhin zählt Volz – über Dauner¹⁰⁶ hinausgehend – fast 40 Nachdrucke allein der Listen Petris; die Glossarien wurden teilweise auch unabhängig von den Bibeltexten angeboten, was doch für einen konkreten Bedarf spricht. In den knapp anderthalb Jahrzehnten nach dem Erscheinen des Septembertestamentes lagen andererseits so viele den oberdeutschen Sprachverhältnissen angepasste Versionen vor, dass für sie Wortlisten obsolet wurden. Auch Luthers Übersetzungen benutzten zunehmend eine allgemeiner verständliche Lexik. So ist der Erfolg der Lutherbibel letztlich auch ein Ergebnis des Wortschatzausgleichs der Sprachlandschaften in Deutschland, für den Luther mit seiner Übersetzung den entscheidenden Anstoß gegeben hat. Der religiöse Zugang über den Text der Bibel auch für den „gemeinen Mann“ hat es ermöglicht, dass sein Wortlaut über alle sprachregionalen und territorialen Grenzen hinweg Gemeingut werden konnte.¹⁰⁷ Das gilt auf Dauer auch für den niederdeutschen Sprachbereich, in dem 1621, knapp hundert Jahre nach Luthers Septemberbibel, ein letztes Mal eine lutherische Vollbibel in der Sprachform aufgelegt wurde, in der sie 1533 als erste erschienen war.¹⁰⁸ Verständnis bei den Lesern und Verständlichkeit der neuhochdeutschen Texte waren inzwischen auch in Norddeutschland so gewachsen, dass der Aufwand für den Druck der niederdeutschen Version zu hoch

¹⁰¹ Vgl. Köster, Studien zu den katholischen deutschen Bibelübersetzungen (wie Anm. 78), Nr. 150–155, 436–439 sowie <https://de.wikipedia.org/wiki/Eck-Bibel>, wo neben der in der UB Freiburg vorhandenen Kölner Ausgabe von 1611 eine 6. und 7. Auflage 1619 und 1630 ohne weiteren Nachweis erwähnt werden.

¹⁰² Vgl. Köster, Studien zu den katholischen deutschen Bibelübersetzungen (wie Anm. 78), Nr. 73, 398.

¹⁰³ Pietsch, Bibliographie (wie Anm. 1), Nr. 12, 237f.

¹⁰⁴ Reichmann, Lexikalische Varianten (wie Anm. 29), 472.

¹⁰⁵ Stefan Sonderegger, Geschichte deutschsprachiger Bibelübersetzungen in Grundzügen, in: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, hrsg. von Werner Besch, Berlin/New York 2000, 229–284, hier: 238f. Abb. 15.4 gibt eine tabellarische Übersicht der Glossare. Vgl. auch Volz, Druckpraxis (Anm. 7), 248f. Ein Glossar des Baseler Druckers Wolf zum Pentateuch Luthers 1523 wurde nur einmal 1524 in Colmar nachgedruckt.

¹⁰⁶ Fritz Dauner, Die oberdeutschen Bibelglossare des XVI. Jahrhunderts (Diss.), Freiburg i. Br. 1898.

¹⁰⁷ Werner Besch, Die Rolle Luthers für die deutsche Sprachgeschichte, in: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, hrsg. von Werner Besch, Berlin/New York 2000, 1713–1745.

¹⁰⁸ Martin Luther, Biblia, Dat ys De gantze hillige Schrifft Sassisch :Uppet nye mit flyte dörhgeseen ... Ock na den Mißnischen Exemplaren ... an velen örden ... gebetert. Ock synt by dyssem Bibeldrucke tho findende etlike Landtafeln [...] Lüneborch, Goßlar 1621

erschien, weil der Absatz eines so teuren Produktes wie der Bibel zu gering geworden war, um ihn für Drucker und Verleger weiter attraktiv zu machen. So trugen auch produktionstechnische und wirtschaftliche Aspekte des Buchdrucks zum Sieg der Lutherbibel in seiner Sprachform bei, deren Erscheinen nicht nur ein religiöses und druckgeschichtliches Ereignis von epochalem Rang war, sondern auch ein Markstein in der Entwicklung des Neuhochdeutschen.

Postscriptum: Die Karlsruher Feyerabendbibel mit dem Porträt Kurfürst Ludwig VI.¹⁰⁹

Die weitere Entwicklung der Lutherbibel zum Volksbuch, das fast in jedem evangelischen Haushalt zu finden war, ist vor allem durch die Bildausstattung gekennzeichnet, an der Künstler wie Virgil Solis¹¹⁰ und Matthäus Merian¹¹¹ großen Anteil hatten. Dieser Trend wird dadurch unterstrichen, dass auch katholische Ausgaben die Illustrationen dieser Künstler übernahmen (Dietenbergerbibel 1564 – Virgil Solis¹¹²; Ulenbergbibel 1630 – Matthäus Merian¹¹³).

Hier soll abschließend auf ein ganz ungewöhnliches Exemplar der mit Illustrationen von Virgil Solis ausgestatteten Feyerabendbibel von 1560 eingegangen werden.¹¹⁴ Sie steht in der Tradition der Medianbibel, die 1541 bei Hans Luftt in Wittenberg im Folio übersteigenden Medianformat erschienen. Diese Ausgabe hatte für die Entwicklung des lutherischen Bibeldrucks einen abschließenden Charakter: die Textüberarbeitungen der letzten Jahre wurden vollständig berücksichtigt; es gab erstmals eine durchgehende Seitenzählung; Band 1 und 2 (Propheten, Apokryphen und Neues Testament) erhalten neue von Lucas Cranach d. J. gestaltete Titelblätter. Wegen der bewusst kleineren Auflage (1500 Exemplare) wurde ein Preis von 3 Gulden angesetzt. Der Wert der kostbaren Bibel wurde von mehreren Fürsten noch dadurch erhöht, dass sie sich prachtvolle Pergamentexemplare herstellen ließen für die Sondertitelblätter mit den Wappen der Territorien von Lucas Cranach d. J. entworfen wurden. Auf der

¹⁰⁹ Luther, Martin / Solis, Virgil: Biblia, Das ist die gantze Heylige Schrift, Teutsch ; sampt einem Register und schönen Figuren (= Holzschnitten von Virgil Solis), Frankfurt a. M., 1560 [VD16 B 2747] BLB, 42 C 38 RH; http://digital.blb-karlsruhe.de/urn/urn:nbn:de:bsz:31-62174_BSB <http://daten.digital-sammlungen.de/~db/0008/bsb00084762/images/index.html?seite=5&fip=193.174.98.30>

¹¹⁰ Schmidt, Illustration der Lutherbibel (wie Anm. 56), 236–244.

¹¹¹ Ebd., 304–329.

¹¹² Köster, Studien zu den katholischen deutschen Bibelübersetzungen (wie Anm. 78), Nr. 77, 400f.

¹¹³ Ebd. Nr. 156, 439f. <http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln/bestand/besondere-stuecke/ulenberg-bibel-1630/>; zur Verbindung der Illustrationen zu Merian vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Dietenberger-Bibel>

¹¹⁴ Dieser Abschnitt ist eine erweiterte Fassung des Katalogbeitrags von Elmar Mittler, Bibelübersetzungen der Reformationszeit, in: Die Macht des Wortes. Reformation und Medienwandel, hrsg. von Annika Stello und Udo Wennemuth, Regensburg 2017, 75–93, hier: 90f.

Rückseite des Titelblattes des sächsischen Exemplars befindet sich das Porträt des Kurfürsten Johann Friedrich.¹¹⁵

Diesen Vorbildern folgte die Feyerabendbibel von 1560,¹¹⁶ die textlich auf Luthers Ausgabe „letzter Hand“ von 1545 beruht. Der gebürtige Heidelberger **Sigmund Feyerabend (1528–1590)** arbeitete 1559 als Formschneider bei Zöpfel in Frankfurt/M; 1560 konnte er das Frankfurter Bürgerrecht erwerben. 1563 trat er in eine Verlagsgemeinschaft ein, die Georg Rab und Weigand Han 1562 gegründet hatten, die dann *Kumpaneï* genannt wurde¹¹⁷ und bis 1569 bestand; danach führte Feyerabend die Verlagsgeschäfte allein weiter. Die Bibel gab er 1560 mit David Zöpfel und Johann Rasch heraus.¹¹⁸ Zum ersten Mal wurde mit dieser Ausgabe die gesamte Bibel einschließlich des Neuen Testaments einheitlich von einem Künstler, Virgil Solis, illustriert. Die Holzschnitte erschienen im gleichen Jahr 1560 bei Feyerabend separat und wurden auch in weiteren Auflagen zusätzlich getrennt vermarktet.¹¹⁹ Die Bibel war ein großer Erfolg; bis 1606 erschienen über 12 Nachdrucke. 1559 hatte Pfalzgraf Friedrich III. den drei Herausgebern ein Privileg für 6 Jahre ausgestellt.¹²⁰ In der Ausgabe von 1560 folgen nach dem Titelblatt zwei auf der rechten Seite gedruckte große Brustbilder der Kurfürsten Friedrich III. und Ottheinrich. Im Exemplar der Badischen Landesbibliothek ist zusätzlich vor diesen Holzschnitten ein gemaltes Porträt von Kurfürst Ludwig VI. eingefügt, das handgeschrieben wie die gedruckten Bildnisseiten mit Namen, Titeln und der Devise (*Alle ding Zergenglich*) versehen ist. Das Bild ist in eine leere Titeleinfassung von Stimmer gemalt, die bei der *Churfürstl. Pfaltz Landesordnung 1582* verwendet worden ist. Man muss annehmen, dass das gemalte Bild kurz vor oder eventuell sogar zu seinem Gedenken nach dem Tode Ludwigs VI. (* 4. Juli 1539 in Simmern; † 22. Oktober 1583) eingefügt worden ist. Es könnte sich um ein offizielles Geschenk handeln, das in badische Hände gegeben wurde. Die Holzschnitte des Virgil Solis sind im vorliegenden Exemplar kostbar ausgemalt. Erstaunlicherweise muss diese Kolorierung von einer calvinischen Hand erfolgt sein, denn die figürlichen Darstellungen Gottes des Virgil Solis sind vom Titelblatt an

¹¹⁵ Zur Medianbibel siehe Die gantze Heilige Schrifft Deusch. D. Martin Luther, hrsg. v. Hans Volz, München 1972, *106–*111; Hans Volz, Martin Luthers deutsche Bibel. Entstehung und Geschichte der Lutherbibel, hrsg. v. Henning Wendland, Hamburg 1978, 155f.

¹¹⁶ Schmidt, Illustration der Lutherbibel (wie Anm. 56), 236–244

¹¹⁷ Reske/Benzing, Buchdrucker (wie Anm. 26), 248.

¹¹⁸ Matthias Elsermann/Markus Weis, Die für Ludwig VI. kolorierte Bibel des Sigmund Feyerabend, in: Bibliotheca Palatina. Katalog zur Ausstellung vom 8. Juli – 2. November 1986, Heiliggeistkirche Heidelberg. Ausstellung der Universität Heidelberg in Zusammenarbeit mit der Bibliotheca Apostolica Vaticana; 600 Jahre Universität Heidelberg, 1386–1986, hrsg. von Elmar Mittler, Vera Trost und Markus Weis, Heidelberg 1986, 246–247. Dieser Beitrag, der wichtige Informationen zur Feyerabendbibel von 1560 zusammenträgt, geht – wie im Folgenden dargestellt wird – wohl fälschlicherweise davon aus, dass die Bibel für Ludwig VI. koloriert worden sei.

¹¹⁹ Die Ausgabe von 1560: VD16 S 6973: Virgil Solis, Biblische Figuren des || Alten vnd Newen Testaments|| gantz k#[ue]nstlich gerissen.|| Durch den weiter[ue]hmpten Vergilium || Solis zu N[ue]rnberg.|| ... ||

Ausgabebezeichnung: Getruckt zu Franckfurt am Main ... || ANNO M.D.LX.|| (durch Daudid Zephe=||lium/ Johan Raschen/ vnd || Sigmund Feyera=||bent.||) Frankfurt/Main : Zöpfel, David, Rasch, Johann und Feyerabend, Sigmund, 1560 mit mehreren Nachweisen von Digitalisaten.

¹²⁰ Heinrich Pallmann, Sigmund Feyerabend, sein Leben und seine geschäftlichen Verbindungen. Ein Beitrag zur Geschichte des Frankfurter Buchdrucks im 16. Jahrhundert, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst 7 (1881), 10.



Abb. 6:
Titelblatt der Feyerabendbibel von 1560 in calvinistischer Kolorierung mit Übermalung der Darstellungen Gottes, Badische Landesbibliothek Karlsruhe 42 C 38 RH, Titelblatt (VD16 B 2747)



Abb. 7:
Koloriertes Titelblatt der Feyerabendbibel von 1560 mit Originalversion der Holzschnitte,
Bayerische Staatsbibliothek München Rar. 360

alle übermalt und nur mit den hebräischen (*JAHWE (Jehova)*), griechischen (*THEOS*) oder lateinischen (*DEUS*) Initialen Gottes gekennzeichnet, die teilweise in allen drei Sprachen gemeinsam erscheinen. Die Titelblätter des Exemplars der Badischen Landesbibliothek (Abb. 6) und der Bayerischen Staatsbibliothek (Abb. 7) machen den Unterschied deutlich.

Wann die deckende Kolorierung des Karlsruher Exemplars erfolgt ist, kann nur vermutet werden. Sie könnte schon in der Zeit des Calvinisten Friedrich III. in Auftrag gegeben worden sein. Er nahm das Gebot „Du sollst Dir kein fremdes Bildnis machen“ wörtlich und sehr ernst, wie aus dem Wechsel von Bildniseinbänden des Petrus Betz mit seinem Porträt im Stile Ottheinrichs zu den nur wappengeschmückten und rein ornamentalen Formen auf den Bindearbeiten des Hugenotten Guillaume Plunion bekannt ist, die nach Friedrichs III. Hinwendung zum Calvinismus geschaffen wurden.¹²¹ Es ist demgegenüber so gut wie ausgeschlossen, dass der bekennende Lutheraner Ludwig VI. es zugelassen hätte, ein derartig calvinisch verändertes Exemplar mit seinem Bildnis zu versehen. Ob dies nach seinem Tode durch seinen Bruder Johann Casimir, einen glühenden Calvinisten, erfolgt ist, der die Regentschaft für den minderjährigen Friedrich IV. übernommen hatte? Oder ob die Übermalung erst nach dem Übergang in badischen Besitz erfolgt ist? Die Zimelie der Badischen Landesbibliothek gibt Rätsel auf, die noch der Lösung harren. Die Illustrationen der Feyerabendbibel durch Virgil Solis standen aber auch vorher schon im besonderen Blickpunkt. Christoph Walther wendet sich mit der Autorität Luthers gegen sie, mit dem er als Korrektor in der Druckerei Hans Luffts zusammengearbeitet hatte. Im Kapitel *Von den Figuren der Nachdrucker Biblien* berichtet er *Der Ehrwürdige Herr doctor Martinus Luther / hat die Figuren in der Wittembergischen biblia zum teil selber angegeben wie man sie hat sollen reissen oder malen. Und hat befohlen, das man auffz einfeltigst den inhalt des Texts solt abmaln und reissen/ Und wolt nicht leiden/ das man uberley und unnützig ding/das zum Text nicht dienet/ solt dazu schmieren/ wie jtz die Nachdrucker in iren Biblien gethan haben/ Die Figuren in iren Biblien sind klein/ und was den Text belanget/ fast unkentlich/ Umb die Figuren aber herumb/ haben sie viel Narrenwerck/ Puppenwerck und Teufelswerck lassen malen/ Denn sie haben etliche Leisten umb die figuren lassen machen/weil die figuren so klein sind/ darauff stehet so nerrische fantasey/ von Teuflichen angesichten/ Uhu und andern unfletigen greslichen angesicht und monstis.*¹²² Diese Vorwürfe treffen Virgil Solis Holzschnitte in der Feyerabend-Bibel sehr genau, wie Schmidt analysiert hat.¹²³ Diese waren ursprünglich nicht für den Abdruck in einer Foliobibel konzipiert und wurden mit Bordüren erst auf die passende Größe gebracht. Die Darstellungen aus dem Motivrepertoire der Renaissance stellten zweifellos Fremdkörper dar, die aber den Geschmack des Publikums durchaus

¹²¹ Vgl. Ilse Schunke, Die Einbände der Palatina in der Vatikanischen Bibliothek, Göttingen/Città del Vaticano 1962, Bd 1 Beschreibung, 59 und Abb. XLVI mit 76 und Abb. LVII sowie die Abbildungen zu E 5.1.2 und E 5.4 in: Bibliotheca Palatina (wie Anm. 118), 166f. In der Bibliotheca Palatina (St. Pal S 32) befindet sich ein nicht ausgemaltes Exemplar im Einband des Pfalzgraf Ludwig-Meisters in der Originalform des Virgil Solis.

¹²² Christoph Walther, Von vnterscheid der || Deutschen Biblien || vnd anderer Büchern des Ehrn=||wirdigen vnd seligen Herrn Doct. Marti=||ni Lutheri/ so zu Wittemberg gedruckt/|| vnd an andern enden nachge=||druckt werden.|| Durch || Christoff Walther/ des Herrn Hans || Luffts Corrector.|| Halle, Saale/Wittenberg/Wittenberg 1563 B II r und v

¹²³ Schmidt, Illustration der Lutherbibel (wie Anm. 56), 25f.

getroffen zu haben scheinen. Mit dem Nachweis, dass die Frankfurter Ausgabe den Text Luthers von 1545 nicht korrekt wiedergegeben habe, erreichte Walther aber, dass der Verkauf der Feyerabendbibel in Kursachsen verboten wurde. Damit war für dieses Territorium die Konkurrenz zur Wittenberger Medianbibel Hans Luffts ausgeschaltet. Den Siegeszug der nicht mehr auf den theologischen Inhalt sondern auf die wirksame Illustration ausgerichteten Bibeln konnte Walther damit aber nicht aufhalten.